

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißner, Magdeburg, für Inverantwortlich Karl Panik, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Bernauerstr. 238/239. — Postzeitungsschein Nr. 120. — Bezugspreis: Monat 2,30, Abnehmer 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf. — Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18, auswärts 16 Pf. Familienanzeigen n. Stellengesuche 8 Pf., Bekannte 1 mm Höhe n. 20 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 20% Ausschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrage keine Gewähr. Platzvorschrift unersichtlich. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 205

Mittwoch, den 3. September 1930

41. Jahrgang

Nächtlicher Angriff vom Reichsbanner abgewiesen

## NaZI-Sturm auf Gewerkschaftshaus

Einige Reichsbannerleute verletzt

Altenburg (Thüringen), 2. September. In der Nacht vom Sonntag zum Montag unternahm thüringische Nationalsozialisten einen Angriff auf das den freien Gewerkschaften gehörende Volkshaus in Altenburg.

Nach Einbruch der Dunkelheit erschien ein mit Hitler-Leuten besetzter Lastkraftwagen vor dem Heim der Altenburger Arbeiter. Durch das Tor des Volkshauses waren kurz zuvor schon andre Hakenkreuzler unbemerkt in den Hof vorgefahren.

Gemeinschaftlich unternahm nun die rechtsradikalen Aufseher einen Sturm auf das Lokal, aus dem ihnen aber Reichsbannerleute und Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend entgegentraten, die gerade von einer Wahlkundgebung zurückgekommen waren. Die Hitler-Leute waren mit Sieb- und Stichwaffen versehen, wurden aber trotzdem von den Verteidigern des Volkshauses zurückgeschlagen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Den Nationalsozialisten konnten zahlreiche

Waffen abgenommen werden. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Nationalsozialisten die Flucht. —

## Die Kopfsteuer in Thüringen

Weimar, 2. September. Das von der thüringischen Regierung beschlossene Notgesetz über die Kopfsteuer hat im ständigen Ausschuss des Landtags keine Mehrheit gefunden. Die Nationalsozialisten stimmten in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen nicht für das Gesetz, obwohl ihr Minister Fried dem Gesetz im Kabinett seine Zustimmung gegeben hatte. Das Kabinett hat sich am Montag nochmals mit dem Gesetz befaßt und auf Antrag des Reichstagspräsidenten, das Notgesetz erst nach den Reichstagswahlen zu veröffentlichen. Die Nationalsozialisten befürchten, daß ihre Anhänger durch eine sofortige Veröffentlichung rebellisch werden würden und sich das zu ihren Ungunsten bei den Reichstagswahlen auswirken könnte. Mit der Inkraftsetzung des Gesetzes, die nur vorläufig verschoben ist und nach den Reichstagswahlen unter allen Umständen erfolgen wird, muß in Thüringen doppelte Kopfsteuer gezahlt werden, einmal für das Land und einmal für die Gemeinden. —

Generaloberst Hege über seinen Rücktritt

## Reichswehr und Rote Armee

Wer schickt Reichswehroffiziere a. D. nach Ausland?

Generaloberst Hege übermittelt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt gebildet haben, und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, setze ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Anfang Juni des Jahres habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Manöverübung 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten.

2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin den Belangen des Reichsheeres entsprechend — Uebergabe der Geschäfte usw. — auf den 30. November 1930 festgesetzt.

3. Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen im Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen. Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

4. Ich habe mich über den Namen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere zu dienen.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

6. Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als dem verantwortlichen Mitglied der Reichsregierung erfolgt ist.

Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb herab und unbewußt einer Zerschlagung der öffentlichen Meinung gleich.

7. Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungsangriff gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeschlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes Allgemeines bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als fest: Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei einseitiger öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient.

Generaloberst Hege deckt seine Untergebenen und beharrt die Autorität seines Amtes. Wir zweifeln nicht, daß Hege der Ueberzeugung ist, daß unter seiner Führung die Reichswehr nach den ihr gegebenen politischen Richtlinien gehandelt habe. Auch in den militärpolitischen Geschehnissen, die direkt und indirekt mit der Sowjetarmee getätigt wurden. Wir hoffen, daß das Reichswehrministerium eine Behauptung der „Hamburger Nachrichten“ (ein Blatt, das im Geruch steht

von Reichswehroffizieren zu Publikationen politischer Art inspiriert zu werden) zurückweist; die Behauptung nämlich, daß im Reichswehrministerium entgegen der Erklärung Heges und des Reichswehrministers in bezug auf den Ost ein eine andere Politik eingehalten werde als im Auswärtigen Amt.

Und selbst ein Blatt wie die „Germania“ hat in indirekter Form dem Reichswehrministerium den Vorwurf gemacht, daß unter den Augen der höchsten Dienststelle untergeordnete Instanzen eigne Wege in dieser Richtung gingen. Diese Behauptung ist schon tausendfach widerlegt worden; aber in den Kreisen der Mitte und der Linken scheint man immer noch nicht zu begreifen, daß ihre Phantasien über prosozialistische Neigungen der Reichswehr lediglich davon herrühren, daß die Reichswehr in ihren verantwortlichen Stellen einen aröber realpolitischen Blick hat als das Auswärtige Amt und die Politiker, die dem alten Stresemann-Kurs durch die dünn folgten. Während man in diesen Kreisen ständig mit dem Westen liebäugelt, hat man wenigstens im Reichswehrministerium erkannt, daß es auch an der Ostgrenze noch Staaten gibt, die größte Aufmerksamkeit verdienen.

Wir haben im Fall Mülhner vom Reichskanzler eine Klarlegung gefordert. Der Reichskanzler bestimmt nach der Reichsverfassung die Richtlinien der gesamten deutschen Politik; er ist verantwortlich für den innen- und außenpolitischen Aufgabenkreis, in den die Reichswehr gestellt wird; vom Reichskanzler muß Vorfrage verlangt werden, daß kein Ressortminister Politik auf eigene Faust oder gar Politik gegen den Reichskanzler macht. Die „Hamburger Nachrichten“ behaupten, nicht untergeordnete, sondern die verantwortlichen Stellen der Reichswehr selbst seien es, die sich Sowjetrußland gegenüber „einen größeren realpolitischen Blick“ zusprechen als das Auswärtige Amt und die Politiker, die dem alten Stresemann-Kurs durch die dünn folgten. Das ist der denkbar schwerste Vorwurf, der sich gegen Brüning und seine Vorgänger, gegen Geßler, Groener und Seefeldt, Hege richten. Worin hat sich der „größere realpolitische Blick“ gezeigt?

Die deutsche Sowjetpresse ist in peinlicher Verlegenheit wegen des Falles Mülhner. Da wird jahraus und jahrein von deutschen Kriegsvorbereitungen gegen Rußland geredet, und schließlich stellt sich heraus, daß nicht nur Ostgarn-Granaten-Beziehungen beistanden, sondern auch deutsche Reichswehroffiziere a. D. als Flieger nach Rußland gehen, um dort, wie sich z. B. die Magdeburger „Tribüne“ ausdrückt, „die Sowjetindustrie und auch die rote Wehrmacht auf die Höhe ihrer Aufgabe zu bringen“.

Niemand hat bisher zu behaupten gewagt, daß der Rittermeister a. D. Mülhner und seine Kameraden aus Begünstigung für die Rote Armee und deren weltrevolutionäre

Aufgabe nach Rußland gegangen sind. Wo ist die Stelle, die deutsche Reichswehroffiziere veranlaßt, den Abschied zu nehmen und ihre militärischen Kenntnisse der Sowjetarmee zur Verfügung zu stellen? Es ist kein Angriff gegen die deutsche Wehrmacht, wenn wir Klarheit über die Beziehungen zwischen der Wendlerstraße und dem russischen Kriegskommissariat fordern. —

## Außenpolitische Einheitsfront?

Von Rudolf Breitscheid.

Da im Bereich der Außenpolitik die engen Interessen kleiner und kleinster Gruppen und Verbände nicht dieselbe Rolle spielen wie in der innern Politik, ist es richtig, daß sich auf diesem Gebiet leichter ein Zusammenarbeiten verschiedener einander sonst widerstrebender Parteien bewerkstelligen läßt. Aber doch ist die, neuerdings auch wieder im Manifest der Staatspartei anklingende, These falsch, daß die Außenpolitik ein soziologisch neutraler Boden sei, der die Voraussetzungen für die Bildung einer Einheitsfront biete. Schon der Streit, der sich innerhalb der Staatspartei selber zwischen den Pazifisten und ihren jungdeutschen Gegnern erhoben hat, straft eine solche Auffassung Lügen.

Sicher liefert kein Parteiprogramm positive Antworten auf jede einzelne, das Verhältnis zu andern Nationen betreffende Frage, indessen stehen die allgemeinen Grundzüge für die Behandlung der außenpolitischen Probleme in klarem Zusammenhang mit denen, die für die Gestaltung des eignen Staatswesens maßgebend sind. Sie haben dieselben Wurzeln, und die Ehrlichkeit und Festigkeit einer Ueberzeugung erweist sich erst, wenn sie in der innern sowohl wie in der äußern Politik die Probe bestanden hat. Wer ein Staatssystem auf dem Recht aufbauen will, kann nicht Anhänger des militärischen Machtgedankens sein. Wer das arbeitende Volk von den Fesseln des Kapitalismus befreien will, kann sich nicht mit den Kapitalisten seines Landes zur Unterdrückung und Entrechtung einer andern Nation zusammenschließen, und umgekehrt werden die Befürworter der Diktatur einer Person oder einer Klasse auch immer diejenigen sein, denen die Gewalt oder doch die Drohung mit ihr als die wirksamste außenpolitische Waffe erscheint.

Dabei mögen sich die Grenzen gelegentlich verwischen. Eine bestimmte Situation kann Menschen und Parteien, die von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen, vorübergehend zu gemeinsamen Handeln und zur Lösung bestimmter Aufgaben zusammenführen, ohne daß die beiderseitige prinzipielle Einstellung dadurch berührt würde. Das war beispielsweise der Fall, als die Sozialdemokratie Stresemann unterstützte. Sie wußte, daß sein Ausgangspunkt und seine letzten Ziele andre waren als die ihren, aber da Stresemann, wenn auch von kapitalistischen Erwägungen geleitet, den harten Tatsachen Rechnung tragend mit psychologischen Verständnis den friedlichen Ausgleich mit den Nachbarn anstrebte, konnte die Sozialdemokratie an seiner Seite stehen und die Angriffe der Nationalisten abwehren helfen. Sie würde dieselbe Haltung jedem Staatsmann gegenüber einnehmen, der mit derselben Entschlossenheit und demselben Mut zur Unpopulartät — selbst in seiner eignen Partei — denselben Weg ginge. Sie würde sich dabei trotz ihrer anders gearteten allgemeinen Auffassung vom Wesen internationaler Beziehungen nichts bereuen.

Allein die Zweifel werden immer stärker, ob wir unter dem Nachfolger Stresemanns, besonders nachdem er Mitglied des Kabinetts Brüning geworden ist, die bisherige Linie einzuhalten imstande sein werden. Solange wir mit in der Regierung sitzen, war die Gefahr einer Kursänderung nicht vorhanden, aber seit unserm Ausscheiden machen sich — vorsichtig geäußert — Anzeichen bemerkbar, die bedenklich stimmen müssen.

Zunächst: Ist eigentlich Herr Curtius überhaupt noch Außenminister? Zuweilen fragt man sich, ob einem nicht am Ende die Nachricht von seiner Demission entgangen ist. Jedenfalls schweigt er, während Herr Treviranus, der sich überhaupt mangels anderer Beschäftigung im Kabinett zum Sprecher dieser Regierung anschlüssen scheint, über alles und nicht zuletzt über außenpolitische Gegenstände redet. Und schließlich kann das Schweigen nicht anders denn als Zustimmung ausgelegt werden.

Nun mag man erklären, daß die Zustimmung selbstverständlich sei, da Treviranus der Auffassung weitest

# 24 Reichswahlvorschläge zugelassen

## Liste 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Der Reichswahlausschuss hat am Montag die Reichswahlvorschläge von 24 Parteien unter folgenden Nummern zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands
2. Deutschnationale Volkspartei
3. Deutsche Zentrumspartei
4. Kommunistische Partei Deutschlands
5. Deutsche Volkspartei
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volk nationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen)
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)
8. Bayerische Volkspartei
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)
10. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei)
11. Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung und Christlich-Soziale Reichspartei)
12. Deutsche Bauernpartei
13. Landbund
17. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)
18. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes Reichsbund des Deutschen Mittelstandes
19. Nationale Minderheiten Deutschlands

20. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft
21. Partei gegen den Alkohol
22. Kriegsverwundeten- und Hinterbliebenenpartei der deutschen Mannschaften einschließlich der Abgefundenen
23. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
24. Haus und Grundbesitzer
25. Arbeiter-Partei für das arbeitende und schaffende Volk
26. Mieter- und Volksrechtspartei
27. Handel, Handwerk, Hausbesitz

Die Nr. 14 war für den Reichswahlvorschlag der Deutsch-Hannoverschen Partei, die Nr. 15 für das Sächsisches Landvolk, die Nr. 16 für die Konservative Volkspartei vorgesehen. Diese Nummern sind bei der Benummerung der Reichswahlvorschläge ausgefallen, weil das Sächsische Landvolk keinen eigenen Reichswahlvorschlag eingereicht hat, und die Deutsch-Hannoversche Partei mit der Konservativen Volkspartei ihre Bestimmen auf dem Reichswahlvorschlag Nr. 10 verrechnen lassen.

Sechs Reichswahlvorschläge wurden zurückgewiesen, nämlich die Vorschläge folgender Gruppen: a) Modikale Deutsche Staatspartei, b) Kleinbesitzer, Handwerker, Mittelbesitzer, c) Recht werde Macht, d) Juristengedrangter Mittelstand und Invaliden, e) Menschheitspartei, f) Volksbund deutscher Arbeit. —

der Bevölkerung Ausdruck verliehen habe. Ganz recht, auch uns beschwert die Grenzziehung im Osten, auch wir zweifeln an der Durchführbarkeit der Young-Gesetze, auch wir wünschen ganz allgemein eine aktive Außenpolitik. Aber in der auswärtigen Politik kommt es nicht nur darauf an, daß man Forderungen aufstellt, sondern in ebenso hohem Grade, wenn man sie aufstellt und wie man sie formuliert. Mit andern Worten: die Methoden des Vorgehens sind von größter Wichtigkeit, und wenn wir gemeint sind, dem redensfertigen Minister persönlich nicht die Bedeutung zuzuerkennen, die er sich offenbar selber beimißt, so muß es uns doch mit großer Sorge erfüllen, daß nicht zuletzt unter dem Einfluß des Zentrums unter der gegenwärtigen Regierung die „Mendern der Methoden“ zu einer Programmforderung geworden ist. Das heißt in der Praxis, daß man unmittelbar nach der Nennung der Rheinlande in aller Deutlichkeit das schwierige Problem des polnischen Korridors anspricht, daß die Revision der Young-Gesetze wie ein dringendes Postulat des Augenblicks behandelt wird, und daß man im übrigen den Franzosen offen oder versteckt mit der Annäherung an das musolinische Italien droht. Und das alles in einem Ton, der auf die psychologischen Wirkungen ebensowenig Rücksicht nimmt wie auf die tatsächlichen Machtverhältnisse.

Gewiß zeugt der Widerhall, den alle diese Auslassungen bei unsrem Nachbarn finden, von der Absicht böswilligen Mißverstehens. Aber ist es in unserm Interesse gelegen, den nationalitätlichen Elementen jenseits der Grenzen Wind in die Segel zu füren und die Widerstandskraft der Vernünftigen nicht allein durch die Methoden an sich, sondern auch dadurch zu schwächen, daß man ihre radikalische Vertretung einem Manne überläßt, dessen Gegnerschaft gegen das politische System Stresemanns aller Welt bekannt ist?

Was kann denn auf diesem Wege für Deutschland erreicht werden? Die Neigung unsrer Partner zum Entgegenkommen und zur Revision bestehender Verträge wird wahrhaftig nicht verstärkt. Im Gegenteil, die Spannung vergrößert sich und mit ihr von allem andern abgesehen, die schon durch die innern Zustände genügend genährte pessimistische Unsicherheit der deutschen Wirtschaft. Der Versuch einer Verständigung mit Italien wird nach aller Wahrscheinlichkeit Paris auf die Bahn eines Ausgleichs mit Rom treiben, und Deutschland wird mehr isoliert sein als zuvor. Was dann? Soll dann an die nicht vorhandenen Waffen appelliert werden oder will man den wahnwichtigen, in gewissen Kreisen der Reichswehr und an andern jedes politischen Verständnisses baren Stellen gehegten Ideen Rechnung tragen, die in der Verbindung mit der roten Sowjetarmee das Heil jüden? Es ist klar: die sogenannten neuen Methoden führen im besten Fall ins Nichts, im schlimmsten zu verhängnisvollen Vermislungen, und deshalb muß sich ihnen die Sozialdemokratie mit aller Kraft widersetzen.

In dem bereits erwähnten staatsparteilichen Manifest wird für die Außenpolitik die Herstellung einer möglichst großen Einheitsfront aller der Kräfte verlangt, welche die wahren Interessen des deutschen Volkes erkennen und vertreten. Leider läßt der Aufsatz mit Rücksicht auf die Erhaltung der Harmonie in den eignen Reihen eine eindeutige Antwort auf die Frage vermischen, welches denn die wahren Interessen des deutschen Volkes sind. Sollte aber darunter das System verstanden werden, das man bei der summen Zurückhaltung das in erster Linie zu Erklärungen herufenen Ministers als das des Herrn Trebiranus bezeichnen muß, so wird die Sozialdemokratie in die geplante Einheitsfront

nicht einrücken können. In diesem Falle wird man auch in der Außenpolitik zu einem Regieren ohne und gegen die Sozialdemokratie gelangen, und es wird sich sehr bald herausstellen, was die Anwendung der neuen Methoden für Deutschland und für die Welt bedeutet. —

### Hitler kapitulierte!

Berlin, 2. September. Im Berliner Kriegervereinshaus fand am Montagabend eine große Versammlung der rebellierenden Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Partei statt. Hitler war persönlich erschienen, um die Revolte der Pratorianergarden seiner Partei zu beschwichtigen. Alles in allem waren etwa 2500 SA-Leute versammelt, die sich auf fünf „Standarten“ verteilten. Jede Standarte hielt vor der allgemeinen Versammlung eine Sonderversammlung ab.

Der „Vorwärts“ berichtet über die Veranstaltung u. a. folgendes: „Dem Beobachter bot sich ein seltsames Bild. Es war schwer zu unterscheiden, ob es sich um eine nationalsozialistische Versammlung oder um eine Versammlung des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes handelte. Ein „Sturm“ trug demonstrierend rote Blumen im Knopfloch. Vor Beginn der Versammlung sangen die SA-Leute ihre Lieder. Es waren durchweg Lieder des Rotfrontkämpferbundes, nur daß statt „Heil Moskau!“ „Heil Hitler!“ gesungen wurde. Die Gestalten und Gesichter der Versammlungsteilnehmer waren die gleichen, die man früher bei Versammlungen und Aufmärschen des Rotfrontkämpferbundes gesehen hat.“

Hitler kam in seinem bayrischen Reisewagen vor dem Versammlungsort an. Er hielt sich nur etwa 25 Minuten in der Versammlung auf. Davon sprach er etwa 10 Minuten selbst. Dann hörte er sich noch eine Rede von Goebbels an und ver-

schwand. Seine Ansprache an die versammelten SA-Leute war sehr kurz: „Alles ist erledigt, alle Differenzen sind in euerm Sinne beigelegt, aller Streit soll vergessen und begraben sein. Laßt eure Sorge meine Sorge sein! Die Einigung ist erfolgt. Morgen (Dienstag) wird ein Befehl über den Inhalt der Einigung ergehen. Sie haben zwei Tage Wahlarbeit veräumt. Sie werden diese Versäumnisstunden in zwei Nächten nachholen!“

Goebbels gefiel sich dann in Variationen über das Thema „Alle Kräfte zusammenfassen“. Schließlich hielt noch der SA-Führer Stennes eine Ansprache. Darauf wurden die Standarten bis auf den Sturm 5, der nachgezerrten mußte, entlassen.

Goebbels und Stennes, sonst gute Freunde, hatten sich während der Versammlung weder begrüßt noch angegesehen. Goebbels war diesmal nicht in seinem neuen und eleganten Mercedes-Wagen vorgefahren. Aus Sorge um das Automobil hatte er den Mercedes ein paar Ecken weiter warten lassen.

Neber die eigentlichen Grundfragen der Einigung wurde in der Versammlung nichts bekanntgegeben. Sie sollen jedoch im wesentlichen in der Bewilligung der Forderung der SA-Leute bestehen, die auf bessere Bezahlung hinauslaufen.

Die SA-Leute beklagen sich, daß die einlaufenden Gelder fast ausschließlich dem politischen Büro unter Goebbels zufließen. Hitler hat Abhilfe versprochen müssen.

Hitler hat weiter Maßregelungen einiger Führer angeordnet, er selbst will an Stelle des Hauptmanns Pfeiffer die Leitung der Sturmabteilungen übernehmen.

Die Sport-Wetzel-Sturmabteilung in Berlin, in der sich an die 200 ehemalige Rotfrontkämpfer befinden, ist aufgelöst worden. —

### Aufführungen in Berlin

Possenabend im Staatstheater.

Man nehme A. M. Bolkow's „Komödie aus dem heutigen Jugland“, die Klavand (mit einem Herrn Fritz Nagel) unter dem Titel „Die Liebe auf dem Lande“ verdonnert hat, nicht gewöhnlicher als sie ist: als eine Panemopäe, die zufällig im neuen Russland spielt. Heber neue Wirklichkeiten, über neue menschliche Konflikte sagt sie nichts aus. Es bleibt eine groteske Zuspitzung, daß eine Frau am gleichen Tage heiratet, sich scheiden läßt, wieder heiratet und sich nachher in einen Dritten verliebt. Dazu bedarf es nicht der jowjerrussischen Gejeggebung, nach der Ehe eine Privatfache ist, nach der leichten Scheidungsmöglichkeit — auf Antrag eines Ehepartners. Aber indem der Sowjet-Strandeshohe, ein anderer Fud, seine Rolle in dem Stück spielt und selbst der Dritte wird, den die Liebe packt und bei sich behält, gibt es keine Situationskomik. Die Dialoge sind oft flach, aber der Aufbau der drei Akte ist ganz gut konstruiert in Gogol's Art. Das geht im Tempo eines amerikanischen Grandesfilms, und gleichwohl gibt es Zuhändliches: wie der Sowjetkommissar auf dem Lande eine Respektsperson ist, die ihre Macht mißbraucht wie nur je eine im zaristischen Regime; wie sich die Beziehung der Geschlechter verhält, sobald die Nationalität der Frau zum Vorschein kommt. Das sind so charakteristisch mit einer Iller-erkenntheit. Keilings Aufzeichnung schlägt aus ihr ein Jankensgehrte unaukühflicher Sitten. Lucie Scherwin in die geirige Frau — zeigend, wie sie aus einem neuen Frauenmas die einige Frau heranzugewöhnt, verständig, was sie an Siderheit ihres Admens von Rolle zu Rolle gelernt. Fud, Gramsch. Weiter sind die drei Liebhaber, jeder typisch, und jeder Diener am Ganzen. — Danach entschliefen noch einmal Gugle Wambheim, und mit ihr Walter Berner und Margarete Schön, von Hebling einseitig und getüht, in Felleis einer Rose „28 Minuten in Göttingberg“. So gut hat man sich lange nicht im Staatstheater amüsiert!

Da auch ein Kritiker über seinen Körperweil befragt, man hat zu sehr Fremden bumen läßt Dogen beschlingen kann. Was ist über die Umstrukturierung von Frau Scherwin'se Lustspiel „Komödie aus dem heutigen Jugland“ in der Sowjetunion? Der Vorant eines Kollegen folgten: „Fritz Scherwin ist früher schon mit einigen sehr ernsthaften, nicht unbedachten aber doch nur halb gelächelten Dramen hervorgetreten. Hier ist ihm möglich in überredender Weise eine über längere, lustige, heiterer Komms aufzuführen, die auf's Lieberwürdigste gefangenemitteln und oben-dra in Deutschland einen Seltsamkeiten beiligt. Er erzählt eine Geschichte von drei Junggeheilen, die brüderlich eine neue Beziehung wahren. Da sich eines Tages alle drei verlobten, und wie sich dann herausstellt, alle drei in dieselbe Person. Die wahren gegenseitigen, ist sehr hübsch, aber von den Dramen bisher ganz unbekannt gegeben. Sie selber konnte sie aber nicht gut und hat nun wohl festgestellt, an den drei Junggeheilen hat nicht zu erkennen. Ein verdonnertes Lu, in verdonnertes der verdonnertes ist alle drei im für den hochmodernen Kunst in die Ein-

jachliche, moderne Jungfrau, für den ehrgeizigen Geschäftsmann die überaus mondäne, blaßierte junge Frau, für den Schauspielerei die romantisch-verliebte kleine Bürgerin. Und sie bringt es fertig, ununterscheidbar nacheinander mit allen dreien in ihrer eigenen Liebe ein Rendezvous zu halten! — Das ist lustig, wenn auch nicht sehr wahrheitsgemäß. Indessen Scherwin's Einfall mit dem alten Diener der Drei, der mit kleiner Ansprache das Publikum über seine drei Herren und die jeweilige Situation aufklärt, rückt das Ganze in eine Theateratmosphäre, bei der man nach der Bekanntschaften nicht viel fragt. Karl Göttinger spielte diesen Mann mit seiner lebenswichtigen Theaterlampe. Von den drei Männern war Hörsiger, als Fud, der lustigste. Als Frau stand Karola Weher in der Mitte, mit sehr viel Anmut und viel Witz. Die Regie hatte Dietrich Kenter, der die ganze Wohnung der Junggeheilen auf die Drehbühne setzte. Das war etwas überflüssiger Ballast für dieses Stück, das mit einer Einheitsdecoration völlig auskommt. Aber wenn es auch nicht näher, so schadet es auch nichts, und das Publikum verbleibt bei den immer lebendigen, immer amüsanten Dialogen Scherwin's in bester Laune.“

Lutz Weltmann.

### Ein französisches Kriegsbuch

Man hat auch Frankreich seinen Kriegsvorherrlichen gefunden. „Der Krieger, die den Krieg lieben, sind männliche Völker.“ — „Raus im Krieg ist nicht das, was man allgemein glaubt, sondern die Schwande der Freiheit.“ — „Ne höher der Mensch steht, desto höher ist sein Dase.“ — „Der Pazifismus ist ein Anreiz auf die Ehrs. Der Mensch hat nur eine Schwandheit: zu sterben. Der Pazifismus nimmt sie ihm“, so und ähnlich heißt es in dem Buch „Kriegsbuch über den Krieg“, das soeben veröffentlicht wird und das einem gewissen René Quinon zum Verfasser hat. Wer in Frankreich will Krieg? Keis Mensch. Auch nicht die kühnste Redte, auch nicht der Monarchistenkreis um die Action Française“. Schon höher hat dieses neueste Literaturwerk in Frankreich sein Heimatsrecht.

René Quinon hat den Krieg als kühner Offizier mitgemacht. Er erhielt acht Wunden und nahm an 26 Schlachten teil. Vor etwa 20 Jahren machten seine biologischen Studien einiges Aufsehen. Er behauptete damals, die höchsten Lebewesen seien Menschen, die in ihrem Witz die meisten Lebensmerkmale der ganzen Tierwelt beherrschen können. Unsere Körperwärme entsteht der Wärme der Welt im Moment der Geburt unsrer Art. Je höher die Wärme einer Art Lebewesen, um so später wurde sie geschaffen. Wenn der Mensch eine Durchschnittswärme von 37 Grad hat und der Vogel von 40, so kam der Vogel erst nach dem Menschen auf die Welt. Es muß also nicht zu, daß Gott zuerst den Menschen schuf. Im Embryonalstadium wiederholt sich das frühere Leben der Gattung, und so war der Mensch früher ein Affe.

Diese Theorien bedeuteten Fortschritt durch Kampf und die Kommandierung eines kühnen Sieges, um nicht zu vergehen. Dese in der Biologie längt wiederholten Gedankengänge von Quinon hat dieser nun auch auf die Politik übertragen. Quin-

ton starb 1925, und drei seiner Freunde haben jetzt die Veröffentlichung seines Nachlasses übernommen. Zur Entschuldigung des Verfassers sei angeführt, daß die meisten seiner Kriegsvorherrlichen Töke wohl im allgemeinen Kriegswirrwarr niedergeschrieben wurden, als man vom Frieden nicht sprach und man an ihn denken durfte. Und doch hat Quinon noch 1925 gewünscht, daß seine Kriegsgedankengänge der Öffentlichkeit übergeben würden.

Das Buch von Quinon bedeutet die schärfste literarische Verurteilung, die bei einem Franzosen überhaupt möglich ist. Das französische Volk will den Frieden mit ganzer Leidenschaft. Es verachtet und haßt den Krieg. All sein Absehen gilt nur ihm, und da tritt plötzlich ein Mann auf und schreibt in französischer Sprache, für Franzosen bestimmt: „Erst dann wird es keine Kriege mehr geben, wenn es keine Liebe mehr gibt.“ — „Die Eigenliebe leidet die Menschen, aber die Nächstenliebe leidet die Helden.“ — „Die Verührung mit dem Feinde ist eine Verührung mit der Liebe. Die ersten Schlachtlinien, die ruhen, sind wie schlafende Frauen.“

Wehe dem Lehrer, der in der Schule, wehe dem Unversitätsprofessor, der in den Hörsälen, wehe aber auch dem Offizier, der vor seinen Rekruten einige Sätze aus dem Buch von René Quinon vorlesen oder zitieren würde. Für sein Leben kann nicht garantiert werden. Während in Deutschland die Wahnsinnstheorien Quinons leider noch bei vielen verblendeten Menschen Anklang finden, stimmt ihnen in Frankreich höchstens ein münziger Kreis übergeschappter Literaten zu, die mit dem Volk in keiner Verbindung stehen. Das Buch von Quinon wird zurzeit in der Links- und in der Rechtspresse Frankreichs ausführlich besprochen. Es läßt sich auch nicht eine einzige zustimmende Kritik aufreiben. Kurt Lenz.

Das Volkshochschulheim Ulmenhof der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Lit in Wilhelmshagen veranstaltet neue Kurse. Der erste Kurs vom 1. Oktober bis Weihnachten dieses Jahres ist für weibliche Teilnehmer bestimmt. Er will Frauen und Mädchen des Berufslebens, hauptsächlich Arbeiterinnen und Angestellten die Möglichkeit geben, sich mit den brunnenden Fragen unsrer heutigen Lebens auseinanderzusetzen. Es werden Arbeitsgemeinschaften gebildet über Fragen der neuen Erziehung, der Gesundheit, der modernen Gesellschaft, des Rechts im täglichen Leben und der Weltanschauung. Ein Teil des Tages wird gemeinsamer praktischer Arbeit dienen in Haus und Garten, in Klub- und Vorklub. Ein zweiter Kursus für männliche und weibliche Teilnehmer schließt sich vom 1. Januar bis 1. April des kommenden Jahres an. Erwerbslosen wird die Teilnahme durch besondere Vereinbarungen möglich gemacht. Näheres ist durch die Heimleitung Dr. Irmgard v. Schubert, Berlin-Wilhelmshagen, Ulmenhof, zu erfahren. —

„Simlicissimus“. Wieder ein neues Heft (Nr. 23), das von Anfang bis Ende treffliche Satire enthält, und sich über alles — links oder rechts — in geistvoller Weise mokiert. Jeder, der Humor hat, wird sich daran erfreuen. —



# Planmäßige Wirtschaft ist Bauernhilfe!

Von Dr. Fritz Waade, sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Magdeburg-Anhalt

Planmäßige Wirtschaft auf allen Gebieten ist das Ziel der Sozialdemokratie; wer behauptet, daß die Sozialdemokraten den Bauern das Land wegnehmen wollen, der ist ein Nichtwisser oder ein Lügner. Gesicherter als heute sollen in der sozialistischen Gesellschaft die bäuerlichen Massen auf ihrem Eigentum und ihrer Arbeitsstätte bleiben können.

Planmäßige Gemeinwirtschaft muß vor allem auf einem Gebiet des Wirtschaftslebens durchgeführt werden, an dem der Landwirt das größte Interesse hat, nämlich beim Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Heute braucht man es ja kaum noch zu predigen, sondern jeder Landwirt hat es schon längst begriffen, daß die Unordnung auf den Märkten, der unregelmäßige Absatz seiner Erzeugnisse, der übermäßige Zwischenhandel und die Spekulation das größte Übel sind, und er weiß auch, daß dieses Übel, die Preiskatastrophen bei Schweinen und Getreide, bei Milch und bei Molkereierzeugnissen nur durch ein Mittel überwunden werden kann: durch Ordnung und Organisation, durch planmäßige Regelung der Märkte, durch planmäßige Anpassung des Angebots an die Nachfrage. Das aber: planmäßige Regelung des Wirtschaftslebens, Ordnung in den wirtschaftlichen Beziehungen, planmäßige Bedarfsdeckungswirtschaft an Stelle der kapitalistischen Unordnung und Spekulation, das ist gerade die Forderung des „Marxismus“.

Das Getreidemonopol, vor ein paar Jahren noch als sozialistische Maßnahme höchst verdächtig und auf das schärfste bekämpft, ist heute die Hoffnung von Hunderttausenden von Landwirten als einzige Rettung aus dem Zusammenbruch der Getreidemärkte geworden. Mit Recht schrieb daher ein bürgerlich-liberales Blatt in Oesterreich, wo auf diesem Gebiet die gleichen Zustände herrschen wie in Deutschland, daß es nur lächerlich ist, wenn die Landbundesführer gleichzeitig zu dem „Kampfe gegen den Marxismus“ aufgerufen und in der Frage des Monopols dem Marxismus die Kleider stehlen.

Das vollkommene Versagen der bürgerlichen Parteien und der landwirtschaftlichen Führer kann man an keinem andern Beispiel besser zeigen als an dem Trauerspiel vom Getreidemonopol. Seit Jahren hat die Sozialdemokratie die Auffassung vertreten, daß das Getreidemonopol das einzige Mittel ist, um den vollkommene Zusammenbruch der Getreidepreise zu verhindern, dem Landwirt stabile und auskömmliche Getreidepreise zu sichern und den Verbraucher vor Ueberverteilung zu schützen. Die Landbundesführer und die bürgerlichen Parteien wollten davon nichts hören und glaubten, Bölle allein können helfen. Und so haben sie gegen den „Marxismus“, d. h. gegen die Sozialdemokratie Zölle auf Bölle beschlossen mit dem Ergebnis, daß alle Zölle verlagten und nach den stärksten Zollerhöhungen die Preise am schlimmsten zusammenbrachen. Schließlich im Frühjahr 1929 kehrte sich die „Grüne Front“ mit einem Schlag in diesem Punkte zum „Marxismus“, aber natürlich gleich zum Ueber-Marxismus. Sie forderten nicht nur das Getreidemonopol, sondern gleich vier Monopole auf einmal für alle wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, ohne sich den Kopf über die organisatorische Durchführbarkeit zu zerbrechen.

Im Sommer 1929 kam die Monopolfrage dann vor den Reichstag, und die Sozialdemokratie wiederholte hier ihr Angebot, durch ein Getreidemonopol die Preise auf einer vernünftigen mittleren Linie stabil zu machen, und zwar hat sie für Weizen einen Preis von 250 Mark für die Tonne (20 Zentner), für Roggen einen mittleren Preis von 200 Mark (niedrigsten Preis von 180 Mark, höchsten Preis von 220 Mark) vorgeschlagen. Jetzt, wo es ernst werden sollte mit dem Monopol und der durchgreifenden Hilfe, schreckten die bürgerlichen Parteien wieder

vor dem „sozialistischen Experiment“ zurück, und die Grüne Front schwankte auf die alte Zollparole ein.

Alle Sachverständige waren sich damals darüber einig, daß durch die Aufeinanderfolge zweier guter Ernten und infolge des Weltüberschusses an Getreide die allerdingendste Gefahr bestand, daß die neue Ernte zu spottbilligen Preisen verschleudert werden müßte. Obwohl die Sozialdemokratie und durch sie die Verbraucher landwirtschaftlicher Produkte in diesem gefährlichen Augenblick einen 100prozentigen Schutz in Gestalt des Getreidemonopols anboten, schlug man dieses Angebot in den Wind und verließ sich auf die alten morschen Kräuter der Zölle und der Einfuhrschemie sowie auf den gegen die Warnung der Sozialdemokratie neu

geschaffenen Vermahlungszwang. Die Folge davon war ein beispielloser Preissturz, ganz besonders für Roggen und Hafer. Statt der von der Sozialdemokratie angebotenen 200 Mark erhielten die Roggen verkaufenden Landwirte kaum 160 Mark, und die Preise wären noch viel weiter heruntergegangen, wenn nicht die von der Sozialdemokratie immer befürwortete Stützungs politik am Inlandsmarkt eingesetzt hätte. Lediglich dieser Stützungs politik ist es zu verdanken, daß die Roggenpreise wenigstens auf der Höhe der Vorkriegszeit gehalten werden konnten. In den übrigen Roggen bauenden Ländern, insbesondere in Polen und in der Tschechoslowakei, wo auch die Zölle sich als wirkungslos erwiesen haben und keine entsprechende

# Reaktionäre Brutalität auf dem Lande

Antwort: Wählt sozialdemokratisch: Liste 1

Die Vertreter des Unternehmertums haben der deutschen Arbeiterschaft in der letzten Zeit mit so furchtbaren Deutlichkeit die brutale Auswirkung ihrer Begriffe von vaterländisch-nationaler Gesinnung vor Augen geführt, daß selbst der Indifferenteste lebend geworden sein müßte. Ein allzu großer Teil der Arbeiterschaft aber läßt sich durch die Lügenmärchen des Unternehmertums und seiner Hilfstruppen — das sind die gelben Verbände, Stahlhelmer, Nazis usw. — ablenken von den sie umgebenden Lebensverhältnissen, die eine viel eindringlichere Sprache, als der beste Redner in Versammlungen reden.

Nicht zuletzt sind es gerade die Lebensverhältnisse der altmärktischen Landarbeiter, die mit erschreckender Deutlichkeit zeigen, mit welcher Brutalität das Agrarierentum die freiheitlichen Regungen zu unterdrücken vermag.

Die für die Arbeiterschaft günstigen tarifvertraglichen Bestimmungen glaubt man einfach nicht anerkennen zu müssen. Gegen die gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Arbeiterrechts wird brüsk verstoßen. Man versucht, den Arbeiter um seinen wohlverdienten Lohn zu bringen, nimmt ihm die Arbeitsmöglichkeit, beschäftigt dafür polnische Arbeiter, und gibt ihm Wohnungen, die nichts weiter als Ställe sind. Und in den Schütanen gegen aufrecht und mutig für ihre gerechte Sache eintretende Landarbeiter zeigt sich eine Brutalität der Agrarier fondergleich.

Wer hat noch nicht das Entwürdigende empfunden, wenn der Beamte oder der Besizer auf dem Felde die ermüdenden Menschen zu immer schnellerer Arbeitstempo antreibt und durch den Gebrauch der Ausdrücke „faule Wande“, „Faultiere“ usw. sich dem arbeitenden Menschen gegenüber brutaler benimmt als gegenüber dem Vieh?

Wir wollen mal einige Fälle herausgreifen: Nicht einer der auf dem Rittergut Grieben beschäftigten Landarbeiter glaubt noch, daß der Oberinspektor irgendeinem Arbeiter, der sich gegen menschenwürdige Behandlung wehrt, für einen erhaltenen Schlag vielleicht zwei Gegenschläge verabfolgt, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Entlassung ist die Antwort. Die infolge obiger Urteile der Organisation wieder eingestellten Arbeiter aber haben tiefen Groll: „Vernichtung denen, die nicht so wollen wie wir.“ An verbrauchten, untauglichen Maschinen wird selbst der beste und tüchtigste Arbeiter zum schuldigen Knecht, wenn blinde Herrschaft die Vernunft verdrängt.

Und so verbraucht man Menschenmaterial auf dem Schlachtfeld der Arbeit! So zermürbt und zerschlägt man die Arbeitskraft einer guten Belegschaft, die nicht nur in Grieben, sondern überall und immer das wertvollste im Produktionsprozeß ist! Nicht weit von Grieben herrscht ein andrer mit dem Patentreuz an der Frucht. Er selbst und seine Handlungen sind ein lebendes Beispiel für die angeblich ausgesprochen „nationale“ Einstellung der Nazis. Nicht unserer Auffassung — vielleicht der der Nazis — entspricht es, wenn man deutsche Arbeiter nach

ganze Familien deutscher Arbeiter entläßt und dafür polnischen Arbeitern Beschäftigung gibt. Die Methode hat in der Altmark auch zu großer Arbeitslosigkeit unter der Landarbeiterschaft geführt. Dazu kommt, daß die Nazi- und Stahlhelmarbeiter offen erklärt haben, solche Arbeiternehmer aus den Betrieben systematisch entfernen zu wollen, die entweder dem Deutschen Landarbeiterverband angehören, oder nicht Mitglied ihrer „Kampforganisationen“ sind. Es wird erbeblicher Anstrengungen bedürfen, um der bevorstehenden Gefahr entgegen zu begegnen, wobei zu bedenken ist, daß eine bürgerlich-

reaktionäre Regierung sich den gerechten Bestrebungen des Landproletariats nicht entgegenkommend zeigen wird.

Die Agrarier und ihre Gefolgschaft aber werden nicht mit Ausreden, leeren Phrasen oder gar Lügen daran vorbeikommen, daß sie es sind, die aus reaktionärer Machtwillkür beabsichtigen, mit dem polnischen Arbeitsherr die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft zu drücken und ihre wohlverworbenen Rechte illusorisch zu machen.

Ungezählte Wohnungen, die mit Deutschen besetzt werden könnten, stehen leer oder sind mit polnischen Arbeitern besetzt. Und guckt man in die Polenkasernen, so kann man oft feststellen, daß diese sich in besserem Zustand befinden, als die Werkwohnungen der deutschen Arbeiter. Räumungsklagen und zwangsweise Räumungen werden durchgeführt, um die „wohlfühlerigen“ Deutschen loszuwerden. Die Familie ist dann gezwungen, ihr Vieh abzuschaffen, sich auf den denkbar engsten Raum zu beschränken und schließlich sogar den in einem Leben von mühevoller Arbeit angeschafften Hausrat zu Spottpreisen zu verkaufen.

Manche Landarbeiterfamilie ist brutal zugrunde gerichtet worden.

Von geradezu unglaublichen Fällen erhielten wir Kenntnis: Vor Jahresfrist wurde die Flüchtlingsfamilie M. Ostermann von dem Gutsherrn Schmidt in Grieben entlassen. Er ließ dann auf Grund eines erlangten Urteils die Werkwohnung zwangsweise räumen. Die Familie wurde von der Polizeibehörde in einem Stall untergebracht, in dem sie noch heute wohnt, während die frühere Werkwohnung aber im mer noch leer steht! Die Familie haust in dem Stadel wie Vieh, das nicht versorgt wird. Luft und Licht in den Wohnräumen fehlen diese Menschen nicht mehr. Die Frau erzählte: „Wir haben schon alles versucht bei den Behörden. Es ist alles umsonst. Wir müssen hier beständig verkommen, denn es kümmert sich niemand um uns.“ So ist es. Die Familie geht buchstäblich zugrunde, wenn ihr keine Hilfe wird.

In Gollensdorf bei Trendee lebt eine Familie Gaafe, durch blindwütigen Fanatismus der Bauern um Lohn und Brot gebracht, im Gestrüpp des sich an die Gehöfte heran-drängenden Waldes. Eine kleine Holzstube, kaum so groß, daß Tisch und Stühle darin Platz haben, ist ihr Stadel. Die Wände, nicht nur für Wind und Regen frei und durchlöcher, sondern auch gleich zum Durchsehen frei! Die Frau muß im Freien, geringer Hausrat war ebenfalls im Freien aufgestellt, da drinnen ja kein Platz vorhanden ist. Dorthin hat man diese armen unschuldigen Menschen zwangsweise gejagt. Der Eindruck, den man von solchen Zuständen erhält, ist einfach niederschmetternd. Die Menschen werden bald völlig abgestumpft sein, denn einen Winter haben sie schon zugedeckt, und der zweite Winter naht.

Und so etwas haben Menschen fertiggebracht, die nicht oft genug von Christentum und Nächstenliebe reden können und rührselig über die „Gottlosigkeit“ unserer heutigen Zeit aufregen. An jener Familie ist ein Verbrechen begangen.

Nichts ist machtvoller, nichts ist wirksamer im Kampfe gegen derart menschenunwürdige Zustände, als die festgefügte Partei- und Wirtschaftsorganisation der Arbeiterschaft. Deren Einfluß in den Parlamenten, in erster Linie im Reichstag, zu stärken, ist Pflicht jedes Landarbeiters, jeder Landarbeiterin, die am 14. September das Recht zum Wählen haben. Mit der deutschen Sozialdemokratie werden die Rechte der Landarbeiterschaft stehen. Selbsterhaltungstrieb ist es und eine ernste, heilige Pflicht erfüllt die Landarbeiterschaft, wenn sie am 14. September die deutsche Sozialdemokratische Partei, die Liste 1, wählt! —

# Der Sternhimmel im September

Der neunte Monat unsers Kalenders bringt den Beginn des astronomischen Herbstes mit sich. In auffallend rascher Weise verkürzt sich die Dauer der Tageshelligkeit, und die Wirkung des geringeren Sonnenscheins können wir überall in der belebten Natur beobachten. Noch steht die Sonne zu Beginn des Monats auf der nördlichen Himmelskugel, aber schon am 23. September geht sie über den Himmelsäquator hinweg zur Südhalbkugel über. Das ist der Zeitpunkt der Herbst-Tag- und-Nachtgleiche. Wir sehen dann die Sonne um 6 Uhr morgens genau im Osten aufgehen und um 6 Uhr abends genau in der Westrichtung versinken. Sie scheint also 12 Stunden über dem Horizont, während es am Monatsanfang fast 13 1/2 Stunden waren.

Am abendlichen Sternhimmel ist es das Wiedererscheinen der Plejaden, das uns an den beginnenden Herbst erinnert. Wir finden diese Sterngruppe, die zu den schönsten und auffallendsten des gestirnten Himmels gehört, über dem nördlichen Horizont. Sie wird häufig auch als Siebengestirn oder als Gluckenne bezeichnet. Mit bloßem Auge erkennt man in diesem Sternhaufen gewöhnlich sechs Sterne; nur wer ein sehr scharfes Auge hat, sieht sieben, oder gar wie der berühmte Astronom Heis, elf Sterne. Bei Zuhilfenahme eines Feldstechers oder Fernrohrs steigert sich die Sternzahl immer weiter und geht schließlich in die Hunderte.

Die verschiedene Sehstärke der Menschen macht es unmöglich, eine genaue Zahl für alle mit bloßem Auge sichtbaren Sterne anzugeben. Eins aber ist sicher, daß diese Zahl kleiner ist, als die meisten vermuten. Haben wir doch den Eindruck, als ständen Millionen von Sternlein am Himmel, obgleich ein normales Auge in einer Nacht höchstens 4000 Sterne sehen kann. Der oben bereits erwähnte Astronom Heis konnte mit seinen ungewöhnlich scharfen Augen 5421 Sterne zählen. Aber schließlich war unsere Ahnung doch nicht so trügerisch, denn mit den Riesenteleskopen sind wirklich Millionen und Milliarden von Sternen sichtbar. Von den wichtigsten Sternbildern finden wir im September Fuhrmann, Stier und Perseus im Nordosten; Widder und Andromeda im Osten; Fische, Wassermann, Adler und Steinbock im Süden; Schlangenträger, Herkules und Bootes im Westen; den Großen Bären im Norden, und Schwan, Leier und Kepheus nahe dem Zenit. Die Milchstraße, die sich von Nordost in hohem Bogen nach Südwest über den Himmel spannt, ist in mondlosleuchtender Klarer Nacht gut sichtbar.

Als einziger Planet ist in den frühen Nachtstunden Saturn sichtbar. Er steht in sehr niedriger Höhe über dem südwestlichen

Horizont und unterscheidet sich durch sein ruhiges, gelbliches Licht von den Fixsternen. Die hellleuchtende Venus wird während der Abenddämmerung im Südwesten für kurze Zeit sichtbar. Sie geht anfangs gegen 8 Uhr abends, zuletzt bald nach 6 1/2 Uhr unter.



Mars und Jupiter erscheinen gegen Mitternacht über unserm Gesichtskreis und bleiben bis zum Sonnenaufgang am Himmel. Sie wandern durch das Sternbild der Zwillinge, wobei der schneller laufende Mars den Jupiter am Morgen des 27. September überholt. Die beiden Planeten bilden dann ein auffallendes Sternpaar, da sie nur um 1 1/2 Vollmondsbreiten voneinander getrennt erscheinen.

Der Mond steht am 8. September in vollem Licht. Am 15. ist letztes Viertel, am 22. Neumond und am 29. Erstes Viertel.

## Magdeburger Leichtathleten in Braunschweig

In den Rahmenwettkämpfen anlässlich des Fünfkampfes in Braunschweig waren viele Magdeburger Sportler beteiligt. Sie behaupteten sich recht gut gegenüber dem beachtenswerten Ansturm der Sportler des Braunschweiger Bezirks.

**Resultate:**  
Sportler, A-Klasse: 100-Meter-Lauf: Scheibe (Magdeburg) 11,4 Sek.; Paris (Zoll. Magdeburg) 11,4 Sek. 400-Meter-Lauf: Klaus (Magdeburg-Neustadt) 57 Sek.; Meisch (Fichte Magdeburg-Neustadt) 58,6 Sek. 800-Meter-Lauf: Albrecht (Neuhaldensleben) 9,24 Min.; Oswald (Turner Braunschweig) 10,12,3 Min. Hochsprung: Blut (Turner Braunschweig) 1,65 Meter; Schneemann (Schöningen) 1,55 1/2 Meter. Diskuswerfen: Bothe (Salzgitter) 28,68 Meter; Schulze (Turner Braunschweig) 26,87 Meter. 10x100-Meter-Lauf: Magdeburg 1,59,4 Min.; Turner Braunschweig 1,59,8 Min. 4x100-Meter-Lauf: Magdeburg 45,8 Sek.; Turner Braunschweig 46,2 Sek.

Sportler, B-Klasse: 100-Meter-Lauf: Rode II (Eintracht Neustadt) 12 Sek.; Schröder II (Turner Braunschweig) 12,2 Sek. Speerwerfen: Neuhaus (Salzgitter) 37,88 Meter; Bothe (Salzgitter) 36,64 Meter. Weisprung: Lepz (Magdeburg) 6,30 Meter; Eggers (Braunschweig) 6,03 Meter. Kugelstoßen: Eggers (Turner Braunschweig) 9,60 Meter; Raje (Turner Braunschweig) 9,5 Meter. Schwedenkassette: Eintracht Neustadt 2,15,2 Min.; Turner Braunschweig 2,15,8 Min.

Sportler, C-Klasse: 3000-Meter-Lauf: Hampel (Neuhaldensleben) 10,25 Min.; Biedler (Fr. Wasserport Braunschweig) 11,15 Min. — Jugend 1912/13: 100-Meter-Lauf: Klaus (Magdeburg-Neustadt) 12,5 Sek.; Walbaum (Neuhaldensleben) 12,8 Sek. Speerwerfen: Sonntag (Fichte Neue Neustadt) 46,50 Meter; Hartmann (Turner Braunschweig) 41,92 Meter. Kugelstoßen, 5 Kilogramm: Sonntag (Fichte Neustadt) 10,75 Meter; Hartmann (Turner Braunschweig) 10,72 Meter. Hochsprung: Walbaum (Neuhaldensleben) 1,52 1/2 Meter; Ströter (Neuhaldensleben) 1,48 Meter. 4x100-Meter-Lauf: Neuhaldensleben 59,8 Sek.; Neue Neustadt 51,1 Sek. — Jugend 1914/15: 100-Meter-Lauf: Krüger (Schöningen) 12,9 Sek.; Malecki (Sudenburg) 13 Sek. Kugelstoßen, 5 Kilogramm: Berger (Turnkl. Schöningen) 10,14 Meter; Malecki (Sudenburg) 9,45 Meter.

Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf: Wagner (Fichte Neue Neustadt) 13,9 Sek.; Böhldecke (Turner Braunschweig) 14,1 Sek.; 4x100-Meter-Lauf: Neue Neustadt 58,6 Sek.; Turner Braunschweig 59,2 Sek. —

## Aus dem bürgerlichen Sport

### Ungarn Europa-Wasserballmeister.

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg im Europa-Wasserballturnier um den Meibensberg-Pokal haben sich nicht erfüllt. Im entscheidenden Treffen der bis dahin ungeschlagenen Mannschaften von Deutschland und Ungarn blieben die Magyaren mit 4:1 (1:0) verdiente Sieger und so bleibt der Pokal auf ein weiteres Jahr in ihrem Besitz. Etwa 6000 Zuschauer hatten das Schwimmstadion in Nürnberg bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Kämpfe des Schlusstages ihren Anfang nahmen.

### Fußball im Gau Mittelelbe

Gaumeister Fortuna errang einen 6:1-Sieg über den Sportverein der Feuerwehr. Kridet Viktoria triumphierte glatt mit 6:0 über den Sportklub 1900. Die Magdeburger Kreuzen schieden den VfL. Neuhaldensleben mit 6:2 geschlagen heim. In Calbe unterlag der Sportverein Viktoria 96 dem Reuling der ersten Klasse mit 0:2.

### Sportfest bei der Polizei

Der Polizei-Sportverein Magdeburg trat mit einem Sportfest an die Öffentlichkeit. Beim Fußball behauptete sich Leipzig über Magdeburg mit 3:2; im Handball blieb Hannover mit 8:5 über den Gastgeber siegreich. Im Frauenhandball gelang den Magdeburgerinnen ein Sieg von 2:1 über Berlin. Im Tennis unterlag Magdeburg der Berliner Mannschaft mit 2:19.

### Bogen

Der italienische Riesenschießer Primo Carnera feierte seinen Siegeszug in Amerika fort, indem er in Atlantic-City seinen Landsmann Vertazzolo, den ehemaligen Landesmeister, zur Strecke brachte. Vertazzolo hatte wie eine Chance und gab den Kampf in der dritten Runde auf.

## Kanu-Polo

sonderer Liebe angenommen hat. In welchem Maße sie es in der Zukunft tun kann, hängt einzig und allein ab von der Stärke mit der die Partei in das Parlament einzieht, deshalb ist die Partei aller Arbeitersportler: Vorwärts in geschlossener Front! Partei, Gewerkschaften und Kulturorganisationen schaffen durch einheitliches Handeln die Einheitsfront der Arbeit und damit die Voraussetzung für den Sieg des werktätigen Volkes, für den Sieg der Liste 11 —

Die 5. Kreis-Megatta in Burg hat deutlich gezeigt, daß die Kanufahrer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes das Paddeln als „Sport“ pflegen. Die Zunahme der Einer (Einsteherboote) sowie die schnelle Verbreitung der Mannschaftsboote zeigen dies besonders. Der Magdeburger Bezirk der Arbeiterturnerportler bezieht 5 Viererboote, während die bürgerlichen Paddler nicht ein einzigesmuster können. Ähnlich sieht es im 2. Kreise mit dem Kanu-Polo aus.

Was ist Kanu-Polo? Es ist ein Kampfsport der Kanufahrer, das in seinem Aufbau und in den Spielregeln mit den Rajen-

Schadenfreude die reinste ist, kommen bei den Kenterungen, die gar nicht so selten sind, auch die Lachmuskeln zu ihrem Rechte.

Am für das Spiel zu werden, war der Freie Wassersportverein Braunschweig zur Kreis-Megatta in Burg mit zwei Mannschaften nebst Booten erschienen.

Mit großer Spannung erwarteten die Zuschauer das hier noch nicht gezeigte Polospiel. Die kühle Witterung gab Anlaß zu einem scharfen Tempo. Lebhaftes Erstaunen rief die Beweglichkeit der Boote hervor. Wenn der Ball in schönem Zusammenspiel mit



Vom 1. Kanupolospiel im 2. Kreise auf dem Mittellandkanal in Burg. Die schwarzen Linien im Vordergrund sind die Torstangen

großen Mächtigkeit hat. Zu dem Spiele werden besondere Boote benutzt. Sie sind 65 Zentimeter breit und der leichtsten Bauart wegen nur 3,50 Meter lang. Für die beiden Mannschaften sind jeweils 5 Boote nötig. Die Größe des Spielfeldes beträgt in der Gesamtlänge 60 bis 80 Meter und in der Breite 25 bis 30 Meter. Wenn die beim Fußball gibt es Aufstellung, Anstoß, Abwehr, Halben und alle die Sachen, welche die Zuschauer „besser“ untercheiden können als der Schiedsrichter. Die Spielzeit beträgt zweimal 25 Minuten. Der Ball kann mit dem Boote, dem Paddel, der Hand und dem Kopfe geschlagen und geworfen werden. Diese beiden Arten der Ballbehandlung geben dem Spiele Flüssigkeit und verlangen größte Aufmerksamkeit der Sportler. Das Boot muß vor- und rückwärts bewegt werden. Dann heißt es auf der Stelle stehen, daß sich die Boote bewegen. Im nächsten Momente ist in schneller Form anzukommen. Der Schiedsrichter ist aussergewöhnlich. Dem Zuschauer bieten im Lärmende Elemente und, da

dem Paddel durch die Luft geschlagen und vom Torwart elegant abgewehrt wurde, war ein allgemeines „Ah“ zu hören. Interessant waren auch die Durchbrüche. Rot spielte gut zusammen, während Grün mehr Einzelaktionen zeigte. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Rot. Grün machte gewaltige Anstrengungen. Kurz vor Schluß bekam Rot den Ball, und mit dem Paddel und dem Boote wurde er fast bis in das gegenüberliche Tor gedribbelt. Der Torwart wollte von links abwehren. Rot nahm den Ball auf die andre Seite des Bootes und warf ihn sauber in die rechte Ecke. Des Torwarts Paddel von etwa 2,20 Meter Länge war nicht lang genug, um den Ball abzulenken. Bei Schluß stand das Spiel 3:1 für Rot.

Als Zuschauer waren mit dem Gezeigten zufrieden. Die Kanufahrer des Magdeburger Bezirks werden nicht eher ruhen, als sie trotz der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse auch ihr Kanu-Polospiel haben.

**Pinko Nanni schreibt als Ökonomen!**

**Sport & Spiel**



Am 14. September soll das deutsche Volk durch die Abgabe des Brinnungszeitschriften antworten über die Zusammenfassung des neuen Reichstages. Das ist nicht nur bedeutsam für die Zusammenfassung oder für die zahlenmäßige Stärke der Fraktionen, sondern viel wichtiger für die Art der Entwicklung aller wirtschaftlichen und kulturellen Fragen in Deutschland. In dem Ausbau der Sozialversicherung ist die Regierung Hermann Müller politisiert, die nachfolgende Regierung Brüning benutzt den Weg der Gesetzesvorhaben. Sie führt von dem Etat die sozialen Zuwendungen, die bisher unter Schwächen erstrungen, bzw. erhalten werden konnten.

Der Fonds für Verbesserungen im Reichsministerium des Innern ist gekürzt von 1.500.000 auf 850.000 Mark und eine weitere Streichung von 10 Prozent ist zu erwarten.

Die ehrenamtlich tätigen Vereinsfunktionäre aller Art sollen zwangsläufig gegen Unfall versichert werden. Diese Unfallversicherer sollen die Vereine zahlen.

Die Grund- und Vermögenssteuer soll in Zukunft auch für Sport- und Spielanlagen erhoben werden. Sie werden jeden Verein mit jährlich circa 1000 Mark belasten.

Die Tarife der Eisenbahn erfassen eine weitere Erhöhung und werden so den sportlichen Wettkampf in Zukunft fast zu einer Unmöglichkeit.

Die sozialen und kommunalen Unternehmungen sollen abgebaut werden. Die Magdeburger in Thüringen hat schon jetzt die 2. Klasse, der dem Arbeiterpost zur Verfügung stehenden Gelder nicht zur Verfügung kommen lassen. Dieses und vieles andere erwartet die Arbeiterpostler, wenn sie sich nicht ihrer Kraft bemaßen und alles mobilisieren, um den

### Kampf für die Liste 1

gegenüber zu bestehen.

Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie um jeden Preis die jeweilige Situation erfährt und verfolgt. Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie sich des Arbeiterbundes nicht nur be-

# Viel zu spät rückt Brüning ab

## Das Anheil der Treviranus-Reden

Reichlich spät hat sich Reichskanzler Dr. Brüning entschlossen, von den außenpolitischen Reden seines Kollegen Treviranus abzubrechen. Er hat am Sonntag in Trier eine Wahlrede gehalten, die sich vor allem mit den Problemen der Außenpolitik beschäftigt und die offenbar eigens zu dem Zwecke gehalten wurde, den allzu rebellen „Seelebeden“ vor der ganzen Welt zu desavouieren. Anders läßt sich die Stelle nicht deuten, in der er ausführte:

„Das Schicksal unsers Volkes in Abenteuer irgendwelcher Art zu verstricken, kann seinem verantwortlichen deutschen Staatsmann in den Sinn kommen. Ich sollte denken, daß der Herr Außenminister und ich, die wir verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind, in unsern Personen die Gewähr dafür bieten, daß von solchen Abenteuern keine Rede sein kann.“

Das ist ein Rätsel, wie man ihn kaum deutlicher wünschen konnte, obwohl Herr Treviranus darin nicht ausdrücklich genannt wird. Interessant ist insbesondere das indirekte Eingeständnis, daß die Person des Herrn Treviranus die Gewähr für die Nichtbeschränkung des deutschen Volkes in außenpolitischen Abenteuern nicht bietet. Es ist freilich feurig genug, daß sich die Parteien des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in eine Koalition mit Männern eingelassen haben, die in so kurzer Zeit soviel außenpolitisches Unheil angerichtet haben.

Zur selben Stunde, in der Dr. Brüning in Trier den verkümmerten Eindruck der außenpolitischen Sufarettre eines Kapitänleutnants a. D. wieder gutzumachen bemüht war, fanden in ganz Polen große Protestkundgebungen gegen Deutschland statt, verursacht eben durch die leichtsinnigen Resolutionsreden von Treviranus. Besonders Warschau, Lodz und Katowice waren der Schauplatz solcher Demonstrationen, die einen ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter trugen. Man zog vor die Vertretungen des Deutschen Reiches, und stellenweise wurden sogar die Kronratsparlamentarier eingeschlagen. Jetzt haben nun auch die deutschen Nationalisten Gelegenheit, sich zu erheben und Gegenmaßnahmen zu fordern.

Die bedauerlichen Vorkommnisse in Polen beweisen, daß die Desavouierung Treviranus viel früher hätte erfolgen sollen und es Herrn Treviranus mangels einer andern ministeriellen Leistung seit seiner Ernennung zum Mitglied des Reichskabinetts gelungen ist, die deutsche Außenpolitik um Jahre zurückzuwerfen.

# Waffenlager bei Halle

Halle, 2. September. Forstbeamte stellten mehrere Eindringler aus Wiche fest, als sie aus einem Waffenlager Waffen und Munition fortrugen. Nach den Ermittlungen des Polizeipräsidenten in Halle handelt es sich um die Entdeckung eines gut gefüllten Waffen- und Munitionslagers in einem Jagdhaus, das früher dem Grafen von Seefeld gehörte und jetzt Eigentum des Thüringer Landkreises Weimar ist. Im Keller und auf dem Boden des Jagdhauses befanden sich 20 Gewehre, Modell 98, 6 bis 7 Zentner Munition und eine Anzahl Maschinengewehrteile. Im ehemaligen Pferdestall, der jetzt als Autogarage dient, wurden ebenfalls Gewehre sichergestellt. Im Walde in der Nähe des Jagdhauses wurden — unter Laub versteckt — weitere 9 Gewehre gefunden. Dicht dabei lagerten drei Maschinengewehrsklitten, die mit Reisig bedeckt und in Decken gehüllt waren. In der Erde waren zwei Wasserfässer aus Zinkblech vergraben, die Munition, 88 Maschinengewehrpatronen, 11 Wasserfässer für Maschinengewehre und Maschinengewehrteile enthielten. Ein weiteres Gewehr wurde bei einem Forstwart in Langenroda beschlagnahmt. Zwei Gewehre und drei MG-Schüßeln mit Munition waren vorher bereits von Privatförstern sichergestellt worden.

Im Zusammenhang mit den Waffenfunden wurden zwei Einwohner aus Wiche festgenommen.

# Der Bombenprozeß in Altona

In der Montagsverhandlung im Altonaer-Bombenprozeß wurden die letzten Protokolle verlesen. Bruno v. Salomon bestreitet jede Mitschuld und Mitwisserschaft. Es steht aber fest, daß er einmal in protziger Weise erklärte, mit Bomben der schleswig-holsteinischen Art und 60 Mann Hamburg in die Hand zu bekommen.

Aber Hamkens ergeben die weiteren Protokolle, daß er im Gegensatz zu Heim ein entschiedener Gegner der terroristischen Methodik war. Maus Heim selbst stellt jede Beteiligung in Abrede. Schließlich verfügt das Gericht die Ladung von Frau v. Derken aus Berlin als Zeugin.

# Mit Fischen und Stühlen

Stavenhagen (Mecklenburg), 2. September. Auf einer nationalsozialistischen Wahlversammlung kam es am Montagabend nach Schluß der Diskussion zu einer blutigen Schlägerei. Ein kommunistischer Medner hatte die Redezeit überschritten und wurde, als er der Aufforderung, die Rednertribüne zu verlassen, nicht nachkam, von ihr herabgedrängt. Darauf entstand ein wilder Tumult. Alle erreichbaren Fische und Stühle wurden von den Nationalsozialisten ergriffen, zerbrochen und als Waffe benutzt. Auf einen Wink des Führers der Nationalsozialisten stürzten sich diese auf die amtierenden Kommunisten. Hammersteine sowie Stuhlbeine wurden durch den Saal geschleudert. Mehrere Personen wurden verletzt.

# Das Urteil im Opel-Prozeß

## Gefängnisstrafen für die Dacklinade

Am Montag fand der kommunistische Ratsch auf die Opelwerke in Rüsselsheim seinen gerichtlichen Abschluß. Ein Teil der Angeklagten wurde zu Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und zwei Wochen verurteilt. Es erhielten Gefängnis: Der Schweizer Junge (Darmstadt) wegen Hausfriedensbruchs 3 Wochen, die durch die Untersuchungsbahn als verbüßt gelten, der Abgeordnete des Hessischen Landtags, Zumpff (Mainz), wegen Hausfriedensbruchs und Landfriedensbruchs 3 Monate und 10 Tage, der Dreher Pauert (Mauerheim) wegen verbotener Rädigung, der Spengler Caspar Weidauer (Frankfurt a. M.) wegen Aufforderung zur Verletzung des Landfriedensbruchs 3 Monate abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft, der Heizer Albus (Oberingelheim) wegen Landfriedensbruchs 6 Monate, der Hilfsarbeiter Treusch

# Mit Tanks und Maschinengewehren gegen friedliche Demonstranten

# Blutbad in Budapest

## Regierung Bethlen will hungernde Arbeitslose mit blauen Bohnen füttern

Budapest, 2. September. Am Montag demonstrierten die sozialdemokratischen Arbeiter von Budapest gegen die negative Arbeitslosenpolitik der reaktionären Regierung Bethlen.

Bei dieser Demonstration hatten die Arbeiter sogar die Sympathien des Bürgertums weitgehend für sich. Die Polizei suchte jedoch mit allen Mitteln die Kundgebung zu unterdrücken. Schließlich wurde Militär eingesetzt. Zwei Arbeiter wurden getötet und Hunderte verwundet.

Die Demonstration war auf 11 Uhr angelegt. Aber schon ab 8 Uhr morgens zeigten die Straßen ein außerordentlich lebhaftes Bild. Vor den Fabriken sammelten sich Tausende von Arbeitern. Sie begannen sofort zu demonstrieren, da die Arbeitgeber die Fabriktore geschlossen hatten. So war ein Teil der Straßen der Innenstadt schon um 10 Uhr morgens mit Arbeitern angefüllt. An der Spitze der Märsche marschierten die führenden Persönlichkeiten der ungarischen Sozialdemokratie. Bald kam es zu den ersten Zusammenstößen mit der Polizei, deren Präsident nach einer Unterredung mit dem Innenminister den Befehl gegeben hatte, die Demonstrationen unter allen Umständen zu verhindern. Die Beamten gingen zunächst mit Gummiknüppeln vor. Gegen 11 Uhr vormittags wurden zwei Tanks und zahlreiche Panzerautos mit Maschinengewehren gegen die waffenlosen Demonstranten eingesetzt. Die Erregung der Massen nahm von Stunde zu Stunde zu. Immer wieder ging die Polizei mit Gummiknüppeln und blanken Säbeln gegen sie vor. Vereinzelt fielen auch Schüsse. Das eigentliche Blutbad wurde jedoch erst später am Eingang zum Stadtwald angerichtet.

Als die von der Polizei auseinandergetriebene Menge sich plötzlich wieder von zwei Fronten angegriffen und mit Gummiknüppeln usw. traktiert sah, flüchtete sie in das Restaurant zum

Stadtwald. Die Polizei ließ von ihren Opfern auch jetzt noch nicht ab. Die Folge war, daß sich die Menge nunmehr Hundertlang hin und her geheizt, mit Stühlen und Tischbeinen zur Wehr setzte. Eine Viertelstunde tobte der Kampf, bis es der Polizei gelang, das Restaurant zu säubern. Aber immer noch nicht ließ die Polizei von den Opfern ab. Verschiedene Polizei wurde mit ihrer weiteren Verfolgung beauftragt. So ging es bis 2 Uhr mittags. Dann wurde Militär eingesetzt. Unterdessen hatten zwei Arbeiter ihr Leben eingebüßt. Der eine starb an den Folgen einer Schußverletzung, der andere büßte durch einen Säbelhieb über den Kopf sein Leben ein.

Erst gegen 5 Uhr nachmittags war die Ruhe wiederhergestellt. Die Meldungen, daß die Arbeiter verschiedene Geschäfte geplündert haben, sind unwahr. In den Demonstrationen nahmen schätzungsweise etwa 150 000 Menschen teil.

Die Aktion der Polizei gegen die in der Nähe des Stadtwaldes befindlichen sozialdemokratischen Demonstranten setzte in dem Augenblick ein, als die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Gewerkschaftskommission die Massen gerade aufgefordert hatten, umzukehren und sich zu zerstreuen. Ein Teil der Demonstranten war auch schon auf dem Rückweg begriffen.

Die Verletzungen zahlreicher Demonstranten sind zum überwiegenden Teil auf Säbelhiebe zurückzuführen. Die Behauptungen, die von der Polizei ausgehen, als ob die Kommunisten irgendwie die Führung der Arbeiter gehabt hätten, sind unrichtig. Die Demonstration wäre vollkommen ruhig verlaufen, wenn die Polizei sie nicht gestört hätte. Wenn tatsächlich einige Schaufenster eingeschlagen wurden, so ist das auf das von der Polizei hervorgerufene Handgemenge zurückzuführen.

(Müllersheim) wegen Landfriedensbruchs 6 Monate, der Arbeiter Walter Greiff (Stuttgart) wegen Hausfriedensbruchs 1 Woche und der Abgeordnete des Preussischen Landtags, Müller, wegen Hausfriedensbruchs 2 Wochen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das ist der Erfolg der Moskauer Dacklinade der Speisewerksehung. Die Gefängnisse erhalten wieder einige Opfer und die rote Saft kann sammeln und ihre Frijzenberechtigung unter Beweis stellen.

# Die eiserne Internationale

In enger Verbindung mit der Sozialdemokratie

Herrunter mit der Arbeitszeit! das ist die Parole, die der Internationale Metallarbeiterbund auf seinem Kopenhagener Kongreß für die ihm angeschlossenen Metallarbeiter ausgegeben hat.

Der Kongreß weist in einer zum Problem Arbeitslosigkeit und Arbeitszeit angenommenen Entschließung mit schärfstem Nachdruck darauf hin, daß die kapitalistische Produktionsweise immer mehr unvereinbar werde mit den Lebensinteressen der Volksmassen aller Länder. Trotz Heberflut an Industrieprodukten, an Waren und Lebensmitteln gebe es Millionen Menschen, die kaum ihr nacktes Leben fristen können. Die unter dem Namen „Nationalisierung“ durchgeführte technische Umstellung ohne Erhöhung der Löhne habe das Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Produktion verschärft und eine Dauerkrise mit fürchterlicher Arbeitslosigkeit entfesselt.

Der Kongreß fordert, um den Millionen Erwerbslosen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, die Landesorganisation auf, all ihre geistigen und materiellen Kräfte einzusetzen, um überall eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Landesorganisationen werden vom Kongreß verpflichtet, zu der unangenehm wichtigen Frage der Arbeitszeitverkürzung in möglichst kurzer Frist Stellung zu nehmen und dem Internationalen Metallarbeiterbund über ihre Beschlüsse und Maßnahmen zur Durchführung der Arbeitszeitverkürzung Mitteilung zu machen.

Zur Förderung der Propaganda in den Ländern mit schwacher Organisation beschloß der Kongreß eine Beitragseinklang der Landesorganisationen zu einem Unterstützungsfonds, die pro tausend Mitglieder 20 Schweizer Franken betragen und gleichzeitig mit den ordentlichen Beiträgen entrichtet werden soll. Das vom Bundessekretariat an das Internationale Arbeitsamt gerichtete Gesuch zwecks Erhebung über die verschiedenen Entlohnungssysteme in der Hochofenindustrie und in den Walzwerken wurde von dem Kongreß begrüßt.

Einstimmig wurde von neuem Bern als Sitz des Bundes Sekretär gewählt. Mit 1204 591 gegen 618 540 Mitgliederstimmen beschloß der Kongreß, das Exekutivkomitee aus vier Mitgliedern zusammenzusetzen. Gewählt wurden Michael (Deutschland), Sjærdøel (Dänemark), Mac Kenna (Groß-Britannien) und Koubet (Belgien); Ersatzmänner sind Brandes (Deutschland), E. Mann (Schweden), Lodge (England) und Chevalme (Frankreich).

Die eiserne Internationale wird hinsichtlich, gemäß einer von Stein (Österreich) und Ulrich (Deutschland) begründeten Entschließung, die der Kongreß einstimmig annahm, in enger Verbindung mit der Sozialdemokratie arbeiten.

# Das einsame Italien

Es wird immer einsamer um Italien. Vor zwei Jahren noch hat man eine große Zensation daraus gemacht, daß sich italienische und französische Soldaten bei Menton an der Grenze eines Tages trafen und Freundschaftsworte auswechselten, aber Mussolini wandte sich jetzt auch gegen derartige Manifestationen. Unter den früheren französischen Kriegsteilnehmern gibt es viele — und auf dem kürzlichden Pariser Kriegsteilnehmerkongreß kam auch dies zum Ausdruck —, die es für richtig erachten, wenn die früheren französischen Soldaten nach Italien zu ihren italienischen Waffenbrüdern eine Reise unternähmen. Infolge der neuen Vorkommnisse wird ihre Lust, nach Italien zu fahren, wohl bereits etwas gedämpft sein.

Das Komitee der Klamm, jenes offizielle Soldatenkomitee, das über die Klamm beim Grab des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen wacht, geht nämlich jedes Jahr in eins der Länder, die während des Weltkriegs an Frankreichs Seite gekämpft haben, und so wollte es in diesem Jahre dem Lande Mussolinis einen Besuch abstatten. Es wollte gleichzeitig das Grab des Unbekannten Soldaten zu Rom unter dem „Altare della patria“ mit frischen Blumen schmücken. Zahlreiche frühere französische Kriegsteilnehmer hatten sich zur Klamm angemeldet. Aber Mussolini winkte ab. Er befürchtete, die Klamm könne zu verächtlichen Reden mißbraucht werden, während er die Kriegsteilnehmer nötig hat. Das Komitee der Klamm wird nun wahrscheinlich im September nach Belgien gehen.

Aber je mehr Mussolini ganz Italien einschließen will, um so härter wird auch die Propaganda der Außenwelt zur Meinung der Engeschlossenen. Kürzlich hat der Internationale Transportarbeiter-Verband von Amsterdam an viele

italienische Transportarbeiter zahlreich antifaschistische Flugblätter geschickt. Die Polizei mußte sich sofort auf die Suche machen, doch fand sie nur sehr wenig. Auf Grund dieses Mißerfolgs forderte der italienische Diktator den italienischen Gesandten im Haag auf, bei der holländischen Regierung und Polizei gegen die Tätigkeit des Internationalen Transportarbeiter-Verbandes zu protestieren. Die holländische Polizei leitete eine Untersuchung ein. Um aber diese überflüssig zu machen, schrieb der Internationale Transportarbeiter-Verband dem italienischen Gesandten im Haag einen Brief, den die in Paris erscheinende antifaschistische „Libertà“ vom 18. August abdruckt. Darin heißt es:

„Zehr geehrter Herr Gesandter. Heute nachmittags haben wir den Versuch eines holländischen Polizeikommissars empfangen, der uns fragte, ob es zutrifft, daß der Internationale Transportarbeiter-Verband Tausende von Flugblättern heimlich nach Italien einführte und dort zur Verbreitung brachte. Wir haben dem Polizisten genau die notwendigen Aufschlüsse gegeben. Es ist allerdings wenig wahrscheinlich, daß sich der Polizist aus eigenem Antrieb in Bewegung setzte, um über italienische Dinge informiert zu werden. Die Vermutung erscheint daher logisch, daß er auf Verlangen der italienischen Regierung handelte. Um die Arbeit der holländischen Polizei zu erleichtern, geben wir auch Ihnen die Informationen, die wir dem Polizisten lieferten. Wir freuen uns besonders, ohne Vorbehalt auf die gestellten Fragen antworten zu können. Wir legen diesem Brief ein Exemplar unsers in Italien verbreiteten Manifestes bei. Wir fügen hinzu, daß wir beabsichtigen, auch weiterhin solche Flugblätter nach Italien einzuführen, und wir hoffen, so den Erfolg unsrer Propaganda noch beträchtlich zu vergrößern. Wir legen Ihnen zu Ihrer Erbauung auch eine Nummer unsrer Zeitung bei, die auf französisch, englisch, deutsch, schwedisch und spanisch und bestimmt in einiger Zeit auch auf italienisch erscheint. Sie sehen daraus, wie man in unster Internationalen über die Hochwürdige Herrschaft denkt, welche das italienische Proletariat unterdrückt. Sollten Sie hierüber in Zukunft weitere Informationen haben wollen, so können Sie sich am besten direkt an uns wenden. Wir senden Ihnen auch gern weiterhin unsere antifaschistischen Schriften, damit Sie sie Ihren Freunden weitergeben können. Genehmigen Sie, Herr Gesandter, den Ausdruck unsers Haßes gegen die faschistische Herrschaft und die Versicherung, daß wir beim Kampfe des Proletariats für seine Befreiung stets mitbestehen werden. — Alle den Internationalen Transportarbeiter-Verband: Edo Timmer, M. Nathans.“

Kurt Lenz.

# Trigonen zurückgetreten

In Neuport, 2. September. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat Präsident Trigonen, der an einer Grippe erkrankt ist, angeichts der zunehmenden Opposition in Nebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, sein Amt niederzulegen.

Die Weiterführung der Geschäfte übernimmt der Vizepräsident Martinez.

# Die „Bratvaag“ in Tromsø

Tromsø, 2. September. Die „Bratvaag“ traf heute vormittag 9 Uhr, eskortiert von dem Kanonenboot „Michael Sars“, in dem Hafen von Tromsø ein.

# Notizen

Schließung einer Wollweberei? Die größte Wollweberei des Textilmagazins, die A. G. Weyer, Bremen, hat sämtliche Anagestellten einschließlich der Prokuristen wegen Auftragemangel zum 31. März gekündigt. Das Werk beschäftigt zurzeit rund 3000 Arbeiter und Angestellte. Ob die Forderungen nach einer Beschäftigungsmäßnahme der Verwaltung sind, oder ob es zu einer teilweisen oder völligen Schließung der Wollweberei kommen wird, ist im Augenblick noch eine offene Frage.

Metallarbeiterverband lehnt Arbeitszeitschiedspruch ab. Der Arbeitszeitschiedspruch für die Metallindustrie Nordwest ist vom Deutschen Metallarbeiterverband abgelehnt worden. Die Gründe sind, wie schon bei den Funktionen, darin zu suchen, daß von der Arbeitszeitüberprüfung nur vermittelnd keine Gruppen profitieren.

Remeler Landtagswahl am 10. Oktober. In einer Sonderausgabe des Amtsblatts des Remelgebiets werden die Wahlen für den neuen Landtag vom Gemeinreut und dem Präsidenten des Direktoriums des Remelgebiets auf den 10. Oktober d. J. festgesetzt.

Internationaler Buchdruckerkongreß. Am Montag wurde in Amsterdam der 11. internationale Buchdruckerkongreß eröffnet. Der Vorsitzende der Buchdruckerinternationalen, Schlu m b s, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Buchdruckerarbeitgeber zu einem internationalen Angriff auf die Arbeitsbedingungen rufen. Verstärkter internationaler Zusammenhalt der Buchdrucker sei daher das Gebot der Stunde.

Ein Staatsrat in Peking. Im Gegensatz zur Regierung in Peking hat sich am Montag in Peking ein Staatsrat gebildet, der sieben Personen umfaßt. An der Spitze steht General Yen. Auch der christliche General Fong und Wang gehören ihm an.

# Geburtstags-Verkauf

28  
JAHRE  
BARASCH  
MAGDEBURG

## Denken Sie daran,

daß das, was wir Ihnen hier bringen, nur gute Waren sind zu unseren billigen Preisen!

Am 2. September 1902 vor 28 Jahren wurde das Warenhaus Barasch eröffnet. Um Ihnen für das uns die ganzen Jahre hindurch entgegengebrachte Vertrauen zu danken, veranstalten wir alljährlich diesen **Geburtstags-Verkauf**. Alle Abteilungen stehen im Zeichen des rücksichtslosen Preisabbaus. Wir werden Ihnen damit etwas ganz Besonderes, aus dem Rahmen des Alltäglichen fallendes, bieten u. wiederum den Beweis der aussergewöhnlichen Leistungsfähigkeit von Barasch erbringen.

### Damen-Wäsche

- Damen-Taghemd volle Größe . . . . . **0.50**
- Damen-Taghemd mit Vollachsel u. Langette **0.75**
- Damen-Taghemd mit Klöppelspitze und Stickeremotiv . . . . . **0.95**
- Damen-Taghemd mit Vollachsel u. Stickerei, extra weit und lang . . . . . **1.45**
- Damen-Nachthemd in weiß m. farbigem Besatz und Knopfgarnitur . . . . . **1.95**
- Damen-Nachthemd mit Handklöppelspitze Hohlsaum und Bandgarnitur . . . . . **2.75**
- Damen-Nachthemd weiß mit farbig, mit langem Arm . . . . . **2.75**
- Damen-Nachthemd in festem Körperbarch m. Hohlsaumlangette u. Bandschleife, 125 cm lg. **3.95**

### Damen-Wäsche

- Mädchen-Taghemd mit Achsel, mit Stickerei und Hohlsaum, Größe 40 bis 80, Größe 40 für je 5 cm 10 Pf. mehr **0.50**
- Einzelne Damen-Schlüpfer in fester Kunstseide, zum Aussuchen, **1.00**
- Damen-Schlüpfer in fester Kunstseide zum Teil „Silkanese“ . . . . . Größe 42 bis 46 **1.85**
- Damen-Schlüpfer in prima Doppelcharmeuse Gr. 50 2.95, Gr. 48 2.75, Gr. 42/46 **2.50**
- Damen-Unterkleid in prima Doppelcharmeuse, oben mit Bogenspitze, zum Teil 2. Wahl . . . . . Größe 42-46 **3.35**
- Damen-Unterkleid nur prima kunstseidene Qualitäten, zum Aussuchen . . . . . **4.75**

### Trikotagen

- Damen-Korsettschoner mit schmalem Träger und Vollachsel . . . . . **0.39**
- Damen-Unterziehhöschen II. Wahl . . . . . **0.48**
- Damen-Schlüpfer Baumwolle . . . . . **0.95**
- Herren-Hosen makofarbig . . . . . **1.25**
- Damen-Schlüpfer Baumwolldecke, weich und warm gefüttert . . . . . **1.35**
- Damen-Schlüpfer Kunstseidendecke, in vielen Farben, II. Wahl . . . . . **1.65**
- Herren-Hosen normal . . . . . 1.95 **1.65**
- Herren-Einsatzhemden in schönen Dessins **1.65**
- Damen-Unterkleider Kunstseidendecke, gefüttert, II. Wahl . . . . . **2.75**
- Damen-Pullover mit Arm, mit und ohne Kragen, bunt gemustert . . . . . **2.65**
- Damen-Westen reine Wolle . . . . . **7.50**

### Schürzen

- Knaben-Schürzen mit Tasche, Gr. 40-45 . 0.68 **0.48**
- Mädchen-Schürzen Composé-Ausf. Gr. 40-55 **0.95**
- Jumperschürzen in la Water od. Zephir, zwelf. **0.95**
- Jumperschürzen einzelne Muster zum Aussuchen, volle Weite . . . . . **1.65**
- Zephirkittel . . . . . Größe 42-48 **2.65**
- ca. 200 Stück Kleiderschürzen Wickelform mit Arm, Größe 45 bis 52 **4.95**, Größe 42 bis 46 **4.35**  
Einzelne Muster zum Aussuchen.

### Handschuhe

- Damen-Zwirnhandschuhe mit Umschlagmanschette Paar **0.75**
- Damen-Glacéhandschuhe 2 Knöpfe, mit Fehlern, Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe Nappaleder mit Fehlern Paar **1.90**
- Damen- und Herren-Handschuhe Nappaleder, gefüttert, mit Fehlern . . . . . Paar **2.50**
- Damen-Handschuhe Nappaleder, II. Wahl . . . . . Paar **3.45**
- Herren-Handschuhe Nappaleder, II. Wahl . . . . . Paar **4.25**

### Damen-Hüte

- Damen-Hüte aus Filz, mit Band garniert . . . . . **2.75**
- Kappe aus Samt . . . . . **2.95**
- Moderner Flapperhut in allen Farben und Größen . . . . . 6.50 8.75 **3.50**
- Kappe aus schwarzem Samt, mit weißer Bandgarnitur **4.95**
- Baskenmütze aus Baumwolle u. Kunstseide gestrickt **0.95**

### Kinder-Kleidung

- Pullover aus Wolle mit Kunstseide, für 1 bis 3 Jahre **1.85**
- Pullover aus farbigem Trikot, mit breitem Kragen und Anschlägen und 2 Taschen, für 1 Jahr **1.85**
- Spielhöschen aus malerischem Trikot, mit Kunstseide, für 1 bis 2 Jahre . . . . . **2.75**
- Pullover aus Wolle mit Kunstseide, für Knaben und Mädchen, in modernen Farben, für 3 bis 6 Jahre . . . . . **2.95**
- Strickanzug plattiert, zum Anknöpfen, in dunklen Farben, für 1 Jahr . . . . . **3.50**
- Westen und Pullover für Knaben u. Mädchen, aus reiner Wolle und Kunstseide, für 3 bis 6 Jahre . . . . . **4.75**
- Strickanzug reine Wolle, zum Anknöpfen, in hübschen Farben, für 1 bis 2 Jahre . . . . . **7.75**
- Baskenmützen für Kinder, gestrickt aus Wolle und Kunstseide . . . . . **0.85**
- Echte Baskenmützen für Kinder, in allen modernen Farben . . . . . **1.65**
- Kinder-Rundhütchen aus Filz, in modernen Farben . . . . . **1.95**

### Strümpfe

- Herren-Socken grau, gestrickt . . . . . Paar 0.45 **0.25**
- Kinder-Strümpfe Baumwolle, farbig, Gr. 7 bis 11 Paar **0.75** Gr. 4-6 P. **0.65** 1-3 P. **0.50**
- Damen-Strümpfe echt Mako . . . . . Paar **0.75**
- Herren-Socken Baumwolle, in schönen Jacquardmustern . . . . . Paar **0.75**
- Herren-Socken Baumwolle u. Seidenfior, gemustert, Doppelsöhle, 2. Wahl . . . . . Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe Seidenfior, schönes dichtes Gewebe, 2. Wahl . . . . . Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit kleinsten Schönheitsfehlern Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, in den modernen Farben . . . . . Paar **1.35**
- Damen-Strümpfe reine Wolle . . . . . Paar **1.85**
- Damen-Strümpfe Kunstseide, plattiert . . . . . Paar **1.85**
- Herren-Sportstrümpfe mit Fuß, gemustert Paar **2.75** **1.75**

### Handarbeiten

- Marktkorbdecken vorgezeichnet, zum Aussuchen . . . . . Stück **0.10**
- Mitteldecken 50x50 cm, weiß, vorgezeichnet, Stück **0.50**
- Mitteldecken 75x75 cm, weiß, vorgezeichnet, Stück **0.95**
- Küchen-Tischdecke oder Wandschoner, oder Handtuch, vorgezeichnet, mit eingewebter Bordüre . . . . . Stück **1.00**
- Kissenplatte mit Rückwand, grau Reimleinen, gezeichnet . . . . . Stück **1.00**
- Mitteldecke 90x90 cm, grau Reimleinen, gezeichnet . . . . . Stück **1.50**
- Decke 130x130 cm, weiß Halbleinen, vorgezeichnet . . . . . Stück **4.00**
- Küchengarnitur 3teilig, Schützstoff, vorgezeichnet, bestehend aus Handtuch, Tischdecke, Wandschoner . . . . . **4.00**
- Küchengarnitur 3teilig, grau Halbleinen mit Besatz, vorgezeichnet, Handtuch, Tischdecke, Wandschoner . . . . . **4.50**

Ganz besonders preiswerte

### Zierdecken

- Mitteldecken 120x250 1.00 1.50 2.00
- für Nachttische . . . . . **0.45**
- für Korbische 4.50 5.50 7.50
- gute Decken . . . . . **0.75**

### Herren-Artikel

- Zephiroberhemd gute Qualität, mit unterlegter Brust . . . . . **2.95**
- Weißes Oberhemd Popeline, durchgemustert **3.95**
- Sporthemd mit Kragen und Krawatte, aus gutem Zephir . . . . . **5.50**
- Sporthemd mit festem Kragen und Krawatte, in vornehmen Farben, in la Qualität . . . . . **6.75**
- Weißes Batisthemd vornehm gemustert, bestes Bielefelder Fabrikat **6.95**
- Selbstbinder moderne Muster . . . . . **0.75**
- Selbstbinder aparte Dessins, breite Form . . . . . **1.50**
- Reinseidene Selbstbinder besonders gute Qualität **1.90**
- Herrenhüte prima Qualität, Rollfasern und Flachrand . . . . . 4.50 **3.50**
- Herren-Jachtklubmützen Blautuch, tadellose Ausführung . . . . . 2.95 1.50 **0.95**

### Schuhwaren

- Umschlagschuhe mit Filz- und Ledersohle, Größe 31 bis 35 1.85 . . . . . Größe 25 bis 30 **1.55**
- Schnallentiefel mit Lederspitze, Größe 25 bis 26 1.85 . . . . . Größe 20 bis 24 **1.65**
- Laschenschuhe aus Wolle und Baumwolle, Größe 43 bis 46 2.40 . . . . . Größe 36 bis 42 **1.85**
- Damen-Umschlagschuhe mit Filz- u. Ledersohle, Gr. 36 bis 42 **1.85**
- Dam. Umschlagschuhe m. fest. Hinterkappe Größe 36 bis 42 . . . . . **2.40**
- Umschlagschuhe rein Kamelhaar und Wolle, unerhört billig . . . . . Größe 36 bis 42 **3.25**

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanistraße 4.

billig und gut

# Die Sozialdemokratie wirbt

### Hermann Weims spricht in Cracau

In einer überfüllten Versammlung des Mietervereins im Bezirk Cracau sprach am Montagabend Oberbürgermeister Weims. Er ging in seinem Vortrag aus von einer Darstellung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Eine besondere Gefahr — so meinte er — sei die Kapitalflucht ins Ausland, wo das fließende deutsche Kapital sich nur mit 2 bis 3 Prozent verzinst, während wir die Kredite, die wir im Ausland aufnehmen, mit 8 bis 10 Prozent verzinsen müssen. Deutschlands Volkswirtschaft verliert dadurch Millionen, die wir jährlich als Zinsdifferenz aufbringen müssen. Darunter leiden naturgemäß besonders die Gemeinden, die ihre Anleihen zu teuren Zinsen aus Amerika holen müssen, das nach dem Kriege die Herrschaft auf dem Geldmarkt antrat.

Vor kurzer Zeit wurde die Bank für internationalen Zahlungsverkehr gegründet, deren wesentliche Aufgabe darin besteht, die Währungen der einzelnen Länder zu sichern. Das ist besonders für Deutschland notwendig, denn Deutschland ist der wirtschaftliche Krisenherd Europas. Wir müssen durch den verlorenen Krieg große Summen als Kriegsschulden an das Ausland zahlen. In einem Teile leben die andern Länder vom Fleiße der deutschen Arbeiter, die diese Schulden aufbringen müssen.

Wenn nun die Welt, für die wir arbeiten, kein Vertrauen zu uns hat, dann bekommen wir keine Kredite. Wie soll aber das Ausland Vertrauen haben, wenn nicht einmal das deutsche Kapital im Lande bleibt? Auch unter diesen Gesichtspunkten muß die Kapitalflucht betrachtet werden.

Wir leiden seit Jahren an einer schweren Erwerbslosigkeit, doch bei weitem nicht an der größten. Amerika mit seiner Bevölkerung von 110 Millionen hat rund 8 Millionen Erwerbslose, England und Italien haben eine Millionen Erwerbslosigkeit, Rußland, Indien, China und Japan haben ebenfalls darunter zu leiden. Bei Witterfeld existiert eine Kohlengrube, die früher 2100 Menschen beschäftigte, heute aber nur noch 300. Dennoch ist die Produktion durch raffinierte technische Verbesserungen auf das Doppelte gestiegen.

Man kann sagen, daß der Kapitalismus die Kräfte nicht mehr meistern kann, die er gerufen hat. Er wird naturgemäß an ihnen zugrunde gehen. Je weiter die Technik vordringt, um so mehr Erwerbslose müssen erhalten werden. Der einzelne, der im besten Willen aus dem Produktionsprozess ausscheidet, muß als Erwerbsloser seelisch zugrunde gehen, sein Selbstbewußtsein wird untergraben, sein Glaube an sich selbst wird ihn verlassen.

Diese Dinge müssen geändert werden. Als auf dem Sozialistenkongreß 1889 die Forderung nach dem Achtstundentag aufgestellt wurde, hatte man uns für verrückt erklärt. Zu jenen haben die meisten Länder diese Forderung zum Gesetz erhoben. Wir brauchen heute eine weitere radikale Verkürzung der täglichen Arbeitszeit für die ganze Welt. Um diese Forderung durchzuführen, brauchen wir den Völkerverbund. Die fortschreitende Arbeitsverteilung muß durch die Verkürzung der Arbeitszeit ergänzt werden.

Wie gerne würden wir die Altstadt abreißen und neue Häuser an die Stelle der alten Höhlen setzen. Die Kraft dazu trauen wir uns schon zu, aber es hapert an andern Dingen. Wenn dann die neuen Häuser da sind, so müssen auch Mieter da sein, die die Mieten bezahlen können. Gerade jetzt wird die Frage der Wohnungsnot dringender als je. Es steht fest, daß eine Aufhebung der Zwangswirtschaft einen unbeschrankten Mietswucher zur Folge haben würde. Das beste Beispiel bieten ja die Landbesitzer, die heute oft die vielfache Mietensumme zahlen müssen.

So sind die Fragen der großen Politik auch Fragen der Mieter; es sind soziale Fragen, die in dieser Wahl eine Rolle spielen. In dem Moment, wo die freie Bauwirtschaft Häuser bauen wird, haben wir die alten Mietskasernen wieder, weil in ihnen der Profit am gesichertsten ist.

Das wünschenswerte Ziel der politischen Entwicklung ist die Konsolidierung einer großen bürgerlichen Partei, die zur Arbeiterschaft eine einheitliche Stellung hat und dagegen eine starke einheitliche Arbeiterschaft, die in sich einig ist. Wer heute erkennt, was um uns herum vorgeht, der muß bei der Wahl den sozialdemokratischen Vorschlag machen. Bei dieser Wahl haben wir den entschlossenen Willen, das festzuhalten, was wir errungen haben. Zum Schluß einen Appell an die Vernunft: Sorgen Sie dafür, daß am 11. September ein fester sozialdemokratischer Block in den neuen Reichstag geht, der nicht zu brechen ist.

In der Diskussion forderten einige Mieter die Verarmten auf, für die Sozialdemokratie zu stimmen. In einem kurzen Schlußwort zeigte Weims noch die eigenartige Rolle des Reichspräsidenten auf, auf dessen (bzw. seines Büros) Initiative der Reichstag aufgelöst wurde. Der Brief Hindenburgs an Otto Brauns in der Stahlhelmangelegenheit, sein Brief im Beleidigungsprozess Goebbels sind Zeichen der Zeit. Der Redner schloß seine mit begeistertem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten:

Auf dem Geheiß der Arbeiterkammer, bekräftigt heut' auf neu den Bund, daß nicht die grünen Hoffnungsjaaten gehn vor dem Entsetz zugrund'.

### Wahlrevue in Alte Neustadt

Am großen Saal der „Nationalzeitung“ veranstaltete die Sozialdemokratische Partei am Montagabend einen Propagandaabend für die Wahl. Wie der Vorsitzende der Partei in Alte Neustadt, Penßen, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, sollte bewußt von der Form der Wahlversammlung abgesehen werden. Film und Bühnenspiel waren auf das Programm gesetzt. Sie sollten für die Sozialdemokratie wirken. Und man darf sagen, daß dies in vorzüglicher Weise gelang.

Der Werbefilm „Freie Jahre“ führte den Zuschauern das Eintrags und Zeit an einer gelungenen Handlung vor Augen. Noch eindrucksvoller aber wurde dem Wähler klargestellt, welche Entscheidung er zu treffen hat, durch die Wahlrevue von Franz Dierroth „Der deutsche Michel wächelt“. Hier wuchelt das Wort und Gesang in Rede und Gegenrede, hier wurde durch die Handlung klar gemacht, welche Parole am 11. September gilt:

Liebe Wähler, laßt euch rufen:  
Licht ein! Sozialdemokraten!

Der deutsche Michel, der gute, alte, der ein moderner Gegenwartsmanch geworden ist, wird von allen Parteien umworben. Zuerst marschiert die „Brüningkolonne“ auf. Alle ihre Parteien stellen sich vor und drücken dem Michel ihren Wahlgeld in die Hand. Michel fertigt sie gebührend ab. Dann bemühen sich Eugenberg und Hiller um ihn. Als der Nazi dem Michel mit „schlagenden Argumenten“ überzeugen will, erwacht ihm Schutz durch den Sozialdemokraten. Sein Auftreten verscheucht die „Gefahren“, die dem Michel mit einem Strich „zu seiner eignen Sicherheit“ binden wollten. Nur der Kommunist versucht noch einmal dem Sozialdemokraten in den Rücken zu fallen. Er wird schnell abgefertigt.

Michel und der Sozi, sie haben sich verstanden, denn Michel ist nicht mehr der gedrückte Dummkopf, der sich unter der Krante der Herren beugt, er ist der freie, denkende Staatsbürger, der selbst entscheidet in der deutschen Republik, der ihr Schicksal aus eigener Kraft gestaltet. Der Sozialistenmarsch schließt das bunte Spiel ab, das sehr viel Freude auslöste und begeisterten Beifall fand.

Die Wahlrevue „Der deutsche Michel wächelt“ wird am Donnerstagabend in Westerrhöfen und am Montagabend in Neue Neustadt im „Wintergarten“ aufgeführt.

### In Fernerleben

Die gut besuchte Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei legte Zeugnis ab von der Enschlossenheit und Kampfbereitschaft, mit der die Partei in den Wahlkampf zieht. Das Kampflied „Und wenn wir marschieren“, vorgelesen von der Arbeiterjugend, war die Eröffnung der Versammlung. Dann nahm Parteisekretär Karbaum das Wort. Er führte aus, daß das Anwachsen der sozialdemokratischen Wählerstimmen bei den

Reichstagswahlen von 1928 für die Partei der Beweis dafür war, daß das Volk die Mitwirkung der Sozialdemokratie im Geschäft der deutschen Republik wollte, und ihren Ausbau im Sinne der sozialistischen Ordnung. Die schwierige Aufgabe, den Gegebenen einen sozialen Inhalt zu geben, übernahm die Partei, als die Regierung Müller ihre Tätigkeit begann. Die Partei hatte in der Regierung einen schweren Kampf zu bestehen. Es war nicht immer möglich, die Gesetze zur vollen Zufriedenheit der Wähler auszubauen. Deshalb gilt es, den Wählern die Schwierigkeiten klarzumachen und sie vor allem auf die Erfolge, die durch Gradlinigkeit in der Außenpolitik sowohl wie beim Abschluß vieler Wirtschaftskämpfe zu verzeichnen waren, aufmerksam zu machen. Die Befreiung der Rheinlande, der neue Plan, die Gleichberechtigung im Völkerverbund und die Abschließung von günstigen Handelsverträgen sind außenpolitische Erfolge der Regierung Müller. Aber auch in der Innenpolitik hat die Regierung Müller durch die kräftige Unterstützung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wieder für den Ausbau der Sozialversicherung und um Steuermaßnahmen, welche den Besitz und nicht die Besitzlosen belastet, gekämpft. Als die Not der arbeitenden Schichten eine weitere Belastung derselben nicht mehr zuließ, der Besitz sich aber von der Tragung seines Teiles drücken wollte, war es die Volkspartei, die die Regierungskoalition sprengte, um der reaktionären Regierung Brüning den Weg für ihre arbeitserfeindliche Tätigkeit zu ebnen. Dieser Regierung sagte die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf an, mit dem Erfolg, daß der Reichstag aufgelöst wurde. Am 14. September ergreift der Appell an die Wähler, Männer, Frauen und Jugend müssen ihre ganze Kraft in den Dienst der Partei stellen, dann wird die Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf Sieger werden. Der Vorsitzende erstattete den Bericht vom Bezirksparteitag. Dann entspann sich eine lange Debatte über das Vorgehen der Reichsbahndirektion, die das ihr gehörende Lokal Turmpark für Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung sperren will. Soll das ein Zeugnis sein für den reaktionären Geist einer republikanischen Behörde? Für die Partei und auch für die dort tagenden Sportvereine wird dieser Vorfall Unlach sein, das Lokal auch bei Veranstaltungen geistlicher Art zu meiden. Ein kräftiges Kampflied der Arbeiterjugend bildete den Schluß der Versammlung.

# Streit in der Schuhfabrik Bühring

### Nach vorheriger Stilllegung - 400 Arbeiter und Arbeiterinnen im Abwehrkampf

Von der Bezirksleitung des Zentralverbandes der Schuhmacher wird uns geschrieben:

Die Schuhfabrik Bühring & Co. in Magdeburg-Neustadt, die etwa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, stellte am 19. Juli 1930 den Antrag auf Betriebsstilllegung mit der Begründung, daß sie die schlechte Wirtschaftslage infolge Verminderung der Aufträge nicht zu überwinden vermag. Außerdem beabsichtige sie auch technische Umstellungen (Rationalisierung) des gesamten Betriebs.

Die wöchige Sperrfrist wurde eingehalten und kamen am Freitag, dem 29. August, die letzten Arbeiter des Betriebs zur Entlassung. Der Hinweis des Arbeiterrats und Organisationsleiters bei den Stilllegungsverhandlungen, daß diese Stilllegung nur zu dem Zweck erfolge, um einen generellen Lohnabbau durchzuführen, wurde damals von der Direktion festritten. Es hatte demnach den Anschein, als ob mit einer längeren Stilllegung gerechnet werden muß!

Zum nicht geringen Erstaunen aller Arbeiter — da am Freitag, dem 29. August, die letzten Leute entlassen wurden — erhielten schon am Sonnabend, dem 30. August, etwa 22 Leute von der Firma die Aufforderung, am Montag, dem 1. September, die Arbeit in der Abteilung Zuschneiderei wieder aufzunehmen, welchem Verlangen sämtliche Aufgeforderten auch nachkamen. Noch größer aber wurde das Erstaunen dieser Arbeiter, als man ihnen erklärte, daß sie sich einen 20prozentigen Lohnabbau gefallen lassen sollten.

Mit Recht lehnten die Arbeiter eine solche Zumutung ab, worauf die Firma erklärte, wenn sie für diesen Lohn nicht arbeiten

wollten, dann sollen sie lieber wieder nach Hause gehen, worauf die Arbeiter geschlossen den Betrieb verließen. Eine im Anschluß hieran stattgefundene Betriebsversammlung lehnte einmütig und geschlossen diesen Lohnabbau ab und beauftragte den Bezirksleiter und drei Kollegen, die Verhandlung mit der Firma aufzunehmen!

Diese Verhandlungskommission unterbreitete der Firma den Vorschlag, die Arbeit erst im ganzen Betrieb zu den alten Lohn- und Akkordlöhnen wieder aufzunehmen, und nach Wiederwahl des Arbeiterrats über eventuelle Änderungen der Akkordlöhne nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichstarifvertrags für die Schuhindustrie zu verhandeln. Diesen Vorschlag lehnte die Firma nach 3tündiger Verhandlung ab, so daß die Arbeiterschaft gezwungen war, die Arbeit zu den neuen, verschlechterten Bedingungen nicht wieder aufzunehmen und sofort in den Streik zu treten.

In der Einmütigkeit und Geschlossenheit der gesamten Belegschaft, besonders der Zuschneiderei, sind somit die Lohnabbaumaßnahmen der Firma gescheitert. Die Arbeiterschaft dieser Firma erklärt sich nach wie vor bereit, zu den alten Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht aber im Einverständnis mit einem 20prozentigen Lohnabbau!

Die übrige Arbeiterschaft sowie alle arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen fordern wir hiermit auf, in derselben Weise wie die Streikenden selbst, größte Solidarität zu üben und damit die Streikenden in ihrem harten, aber gerechten Kampfe gegen Lohnabbau zu unterstützen!

Für die gesamte Belegschaft findet am Mittwoch, dem 3. September, abends 7.30 Uhr, im „Wintergarten“, Friedrichsplatz, eine Versammlung statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht! —

# Schnelljustiz gegen politisches Rowdytum

### Der Überfall in der Neustädter Straße

nichts anderes als politisches Rowdytum.

In dem Teil unserer Altstadt, dem man scherzhafterweise einst den Namen „Knochengebirge“ beilegte, macht seit einiger Zeit politisches Rowdytum die Straßen unsicher. Überfälle auf Menschen, Belästigungen harmloser Passanten, Sturmangriffe auf Häuser und Kenterauslagen sind dort unter der Devise „proletarischer Mäntelkampf“ wiederholt inszeniert worden. Und die das nicht mitmachen, nennt man „Sozialfaschisten“ und „Arbeiterverräter“. Wagt gar jemand ein abfälliges Wort, dann arbeiten Sichel und Hammer, die Wahrzeichen „moderner“ Kampfmittel der roten Faust, die den alten „korrupten Kapitalistenstaat“ zertrümmern und das Sozialparadies aufbauen will. Greifen Polizei und später die Gerichte ein, geht ein hysterisches Wutgeheul los. Man demonstriert gegen „Arbeiterwürger“ und schimpft auf die „Baerensprung-Kolofen“. Polizei geht in dreifachen Posten durch die Straßen, in denen bis in die tiefen Nachtstunden hinein, Nacht für Nacht, junges, teils zweideutiges Volk an den Ecken steht und — man kann es kaum anders erklären — „Gelegenheiten“ erwartet.

Dies bedauerlich sind diese Verhältnisse. Mit unserer politischen Bewegung haben sie nichts zu tun. Sie sind

nichts anderes als politisches Rowdytum. Dieser Zustand darf nicht der alltägliche der Jakobstraße und ihrer Umgebung sein. Niemand wird Vorfälle derartigen wolle, wie sie in der Nacht zum 30. August 1930 sich in der Kamel- und Neustädter Straße abspielten. Zwei Polizeibeamte, die dort ihre Streife machten, wurden von einer Horde Menschen überfallen, die sich Kommunisten nennen. Warum, weshalb? Man findet keine andre Erklärung dafür als die: Der Polizeibeamte in seinem schweren Dienst ist die Zielscheibe politischer Verrohung, systematischer Gege politisch fanatisierter Menschen geworden, unter die sich alle möglichen dunkeln Gestalten mischen.

Der eine Polizeibeamte, Leberwächmeister J., wurde bei dem Überfall leicht verletzt, während der andre ohne Schaden davonkam. Über 80 Menschen stürmten nachts zwischen 2 und 3 Uhr auf die beiden Beamten ein, von denen einer in seiner Not, von seinem Kameraden abgedrängt, zur Pistole griff und schoß.

Ein Mann hing sich an den Arm des Beamten: „Nimm die Pistole weg“, um ihn am Schießen zu hindern. Eine andre Polizeistreife war durch die abgegebenen Schüsse herbeigeeilt, und nun und unter dem Lärm des Revolvergeknatters stob die Masse auseinander in die dunkeln Gassen und Häuser. Der Beamte J. ist schon dreimal überfallen worden. Man scheint es auf ihn abgesehen zu haben.

Es konnten zwei Verhaftungen vorgenommen werden: der 23jährige Arbeiter Wilhelm Jekhus und der 29 Jahre alte Schneider Henri Kurt, beide „aus der Gegend“. Schon

am Montag standen sie vor dem Schnellrichter, um als Mädelführer des Überfalls abgeurteilt zu werden. Jekhus mußte freigesprochen werden. Die Verdachtsmomente für seine Mittäterschaft waren stark, jedoch gelang es ihm, für die Tatzeit ein Alibi zu erbringen.

Kurt aber wurde unschuldig, zog sich auf starke Bestürzung zurück, stritt im übrigen, ohne aber anzugeben, wo er zur fraglichen Zeit war. Einige Polizeibeamte erkannten Kurt sofort wieder, zumal er auch heranrückende Beamte der zweiten Streife, im Tumult entwischt, schlug.

Das Gericht hielt Kurt für schuldig und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Inhaftierung zwecks Verhütung der Strafe, da Hauptverdacht dem Gericht begründet erschien. A. war bisher unbestraft. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Zuchthaus beantragt. —

# Achtung, Beamte und Angestellte!

## Reichstagsabgeordneter Falkenberg

spricht am Mittwoch, abends 20 Uhr, im Wilhelmspark über

# Reichstagswahl und Beamte

Eintritt 30 Pf. Erwerbslose Angestellte haben freien Zutritt!









# Kleine Chronik

## Das 71. Opfer in Lübeck

In Lübeck verstarb das 71. Galmette-Opfer, krank sind noch 49 mit dem Tuberkulosepräparat geimpfte Säuglinge.

## Autobus stürzt in 150 Meter tiefen Abgrund

Paris, 2. September. In der Nähe von Gondaffe in Marokko hat sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein mit Eingeborenen vollbesetzter Autobus stürzte infolge Verfallens der Bremsen in einen 150 Meter tiefen Abgrund. Sieben Eingeborene fanden den Tod, sechs Eingeborene wurden schwer verwundet.

## Anschlag auf den Luzugeseppel

Wie aus St. Louis gemeldet wird, wurden auf der Eisenbahnstraße St. Louis — San Francisco von unbekanntem Täter Steinwürfe auf die Schienen gelegt.

Von einem Luzugeseppel, der gegen das Hindernis fuhr, wurden die drei ersten Wagen hinter der Lokomotive ineinandergeschoben und vollständig zertrümmert. Fünf weitere Personenwagen entgleiteten. Elf tote und über 30 Verletzte sind geborgen. Viele Reisende liegen noch unter den Trümmern.

Die vorläufige Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei San Francisco hat ergeben, daß verschiedene Steinblöcke von Tätern gelegt worden sind, die mit dem Bahnverkehr vollkommen vertraut gewesen sein müssen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Straßenbahnzusammenstoß in Köln

Köln, 2. September. Am Montagnachmittag stießen auf der Bonner Straße in Köln zwei stark besetzte Straßenbahnwagen zusammen. Mehrere Personen wurden durch Glas- und Holzsplitter verletzt. Eine Person erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Die meisten Verletzten konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

## Großbrandstifter in Weimar verhaftet

In Weimar wurde der 1903 in Wismar (Mecklenburg) gebürtige Musiker Willi Ceder mann festgenommen, der bis jetzt 11 Brandstiftungen eingestanden hat.

1920 hat er im Elbe-Trave-Kanal bei Lübeck einen Fischtrichter in Brand gesetzt, 1925 zwei beladene Heuwagen bei Genußlingen in der Nähe von Bremen. Die übrigen Brandstiftungen entfallen auf Weimar und seine Umgebung.

## Zweifacher Liebestod

In der Nähe von Mackenheim bei Worms ließ sich ein aus Alshelm stammendes Liebespaar vom Schnellzug überfahren, weil sich seiner Heirat Widerstände entgegenstellten, die den beiden jungen Menschen unüberwindlich schienen.

Der Lokomotivführer erkannte die auf den Schienen liegenden Körper erst so spät, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Der Tod der beiden Lebensmüden trat auf der Stelle ein.

## Schnellzug überfährt Automobil

Bei Lauffen (Oberbaden) wurde gestern abend ein Automobil von dem Schnellzug Berlin — Verdun überfahren. Die beiden Insassen des Wagens wurden getötet. Nach der bisherigen Untersuchung soll die ordnungsmäßig geschlossene Schranke wieder geöffnet worden sein.

## Tragödie der Eifersucht

In Bad Fischl schoß der Wiener Schauspieler Kurt Dae hn auf die 18jährige Wiener Schauspielerin Grete Maren. Fünf Revolverkugeln verletzten die Künstlerin lebensgefährlich. Motiv der Tat: Eifersucht des Freundes und Kollegen.

Dae hn hatte die Künstlerin zu einer Tournee überreden wollen, während Grete Maren in Wien bleiben wollte. Dae hn wollte jedoch nicht von der Tournee lassen, von der er sich den Beginn einer großen Karriere erhoffte, aber auch nicht von der Freundin. Beide trafen sich in Bad Fischl. Bei einem Spaziergang im Walde kam es zur dramatischen Lösung des Konflikts. Am 2. Februar dieses Jahres ist Grete Maren 18 Jahre alt geworden.

## Das „Fragezeichen“ auf hoher See

Ueber den Start und den Verlauf der Fahrt erfahren wir noch: Auf dem Flugfeld von Bourget waren zurzeit des Starts nur etwa 200 Personen zugegen, darunter einige offizielle Persönlichkeiten sowie die Familienmitglieder der beiden Piloten. Die zahlreichen Zuschauer, die das Flugfeld auf die Nachricht vom wahrscheinlichen Start der beiden Ozeanflieger aufgesucht hatten, waren bereits enttäuscht wieder abgezogen, als das Signal zum Start auf Grund ausgezeichneter meteorologischer Berichte gegeben wurde.

Die Pariser Presse füllt mit dem Ereignis ganze Seiten, auf denen man das „Fragezeichen“ auf das Genaueste bemundert kann. Es ist mit einem Hispano-Motor ausgestattet. Die Piloten führen je einen Fallschirm mit, der an ihren Körpern befestigt ist. Außerdem haben sie an Bord ein zusammenfaltbares Gummiboat, eine in 30 Sekunden aufblasbare Gummiboje, die mit einem selbstleuchtenden Drachen ausgestattet ist, sowie zwei aufpumpbare Gummianzüge.

Die ersten Radionachrichten, die von den Fliegern eingetroffen sind, besagen, daß der Apparat in 1100 Meter Höhe mit einer Stundengeschwindigkeit von 210 Kilometer fliegt. Costes und Bellonte denken, am Dienstag zwischen 14 und 18 Uhr amerikanischer Zeit, das ist gegen 10 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit, in New York zu landen.

## Direkter Kurs auf New York

Die französischen Ozeanflieger stehen seit 2.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit in ständiger Verbindung mit der Funkstation

# Der Fall Fischmann in Gröna

## Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt

Unter der Überschrift „Unschuldig zum Tode verurteilt?“ berichteten wir vor einiger Zeit ausführlich über einen Fall von Rechtsprechung, der geeignet ist, die Öffentlichkeit in weitestem Maße zu interessieren. Es handelt sich um den Fall Fischmann in Gröna.

Wie unsern Lesern aus dem Artikel in der „Volksstimme“ erinnert sein wird, wurde der Landwirt und Maurer Fischmann im Januar 1924 vom Bernburger Amtsgericht zum Tode verurteilt, weil er seinen 17jährigen Sohn Friedrich ermordet haben sollte. Den Beweis dafür sah man in einem ansehnend erzwungenen und mehrere Male widerrufenen Geständnis seines damals 16jährigen Sohnes Wilhelm, der der Beihilfe zum Mord angeklagt war. Fischmann wurde kurze Zeit nach seiner Verurteilung zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Eine Berufung gegen das Urteil oder eine Revision waren nach den damals herrschenden Emminger'schen Prozessgesetzen nicht möglich. Das Urteil war also rechtskräftig, und seit mehr als sechs Jahren führt sowohl der Verurteilte selbst wie auch seine Familie den Kampf um Wiederaufnahme des Verfahrens.

Wir konnten seinerzeit aufsehenerregende Enthüllungen über den Gang eines Gerichtsverfahrens machen, aus denen hervorging, daß das Bernburger Amtsgericht zweifellos ein Fehl-

urteil gefällt hat. Das Leben der Familie Fischmann wurde dadurch zerstört, der Verurteilte ist bereits in der Psychopathenabteilung der Roswiger Strafanstalt gelandet. Nach sechs Jahren Zuchthaus ist er völlig gerührt. Aber in Gröna leben seine Frau und sein Sohn Wilhelm, von den Dorfbewohnern halb gegachtet und von wirtschaftlicher Not bekränkt. Auf Wilhelm Fischmann lastet vor allen Dingen das Bewußtsein, durch eine falsche Aussage seinen Vater ins Zuchthaus gebracht zu haben. Er beschwört die Unschuld seines Vaters.

Wie wir jetzt von Rechtsanwalt Dr. Samerslag erfahren, ist die Sache von ihm weiter verfolgt und nunmehr Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden. Maßgeblich für die Begründung des Wiederaufnahmeantrags ist im wesentlichen das frühere äußerst lüdenhafte Beweisergebnis und Wilhelm Fischmanns Bereitwilligkeit, zu beschwören, daß seine früheren Angaben, der Wahrheit nicht entfernend, sondern ihm vielmehr von dem ihn vernehmenden Kriminalbeamten in den Mund gelegt sind. Es soll ferner unter Beweis gestellt werden, daß der verstorbene Alfred Fischmann, kurze Zeit vor seinem rätselhaften Tode des öftern Selbstmordgedanken geäußert hat.

Der Wiederaufnahmeantrag ist an das Landgericht in Delfau gerichtet.

Louisburg in Neuschottland. Die letzte Standortangabe von 24 Uhr mitteleuropäischer Zeit stammt von dem Hochdampfer Bremen. Die gleiche Standortangabe erhielt auch der Hochdampfer Europa. Die Flieger haben also, nachdem sie am Montagnachmittag zwei Gewittersturzcentren nördlich umflogen hatten, nunmehr direkten Kurs auf New York genommen.

Von Neufundland wird das Herannahen dichter Nebelbänke von See gemeldet. Somit sind die Wetterverhältnisse jedoch überaus günstig. Das Eintreffen des „Fragezeichens“ auf dem Flugplatz „Luttsfeld“ wird für Mitternacht mitteleuropäischer Zeit erwartet. Auf dem Flugplatz sind bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen worden. Falls die Ozeanflieger nach Eintritt der Dunkelheit eintreffen, wird das Flugfeld durch riesige Scheinwerfer taghell beleuchtet werden.

## Die französischen Piloten Costes und Bellonte zum Non-stop-Ozeanflug nach Amerika gestartet



Costes (oben) am Führeritz des „Fragezeichens“. Im Kreis Bellonte.

Die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte, die im Vorjahr den Rekordflug Paris — Mandchurie zurücklegten, sind am Montagvormittag mit ihrem Flugzeug „Fragezeichen“ vom Pariser Flughafen Le Bourget zum Non-stop-Ozeanflug nach New York gestartet. Costes, Inhaber einer großen Anzahl von Hochleistungen, erhielt erst kürzlich die höchste Auszeichnung des internationalen Flugverbandes für 1929. Die beiden Flieger rechnen mit einer Flugdauer von 35 Stunden. An Bord haben sie 1000 Liter Benzin, ausreichend Öl und Proviant für 48 Stunden.

## Alkoholschmuggler wird durch die Welt gehetzt

### In Aachen verhaftet.

Der berüchtigte amerikanische Bandenführer und Alkoholschmuggler Jack Diamond ist mit dem englischen Dampfer Belgienland in Antwerpen angekommen.

Die amerikanische Polizei hatte eine richtige Hetzjagd gegen ihn organisiert und schließlich durch ausgiebige Inanspruchnahme der drahtlosen Telegraphie seine Anwesenheit an Bord des englischen Dampfers festgeklappt. Die englische Presse hat die Reise des Schiffes in allergrößter Aufmachung verfolgt und Spezialberichterstatter nach allen Häfen entsandt, wo es anlegte.

## Der Riesenbrand auf dem Bahnhof von Hannover

In dem 300 Meter langen Westschuppen des Güterbahnhofs von Hannover brach ein Feuer aus, das durch Benzin- und Oelabgaben von Güterwagen sofort eine Riesenausdehnung annahm und 150 Güterwagen samt der Ladung zerstörte. Der Materialschaden geht in die Millionen.

Aber Diamond ließ sich weder in Plymouth noch in Cherbourg blicken, und die Behörden der dortigen Häfen hatten keine Veranlassung, ihn zu beunruhigen. In Antwerpen, dem Endhafen, wurde seine Ankunft mit größtem Interesse erwartet. Die Antwerpener Polizei war von der New Yorker Behörde auf die voraussichtliche Ankunft des „berüchtigten Bandenführers“ aufmerksam gemacht worden, ohne aber zu seiner Festnahme aufgefordert zu werden. Kaum hatte Diamond den belgischen Boden betreten, als er von einem Polizeibeamten aufgefordert wurde, ihm zur genaueren Nachprüfung seiner Papiere auf das Polizeibüro zu folgen.

Der Vertreter des „Soc. Profesionistes“ hatte Gelegenheit, Diamond längere Zeit unter vier Augen zu sprechen. Wenn Diamond ein Bandit ist, dann ist er zweifellos der Typus des Gentleman-Verbrechers, elegant, sicher im Auftreten, energisch und höflich. Bei näherer Betrachtung merkt man ihm aber den von allen Kunden gehegten unruhigen Menschen an.

Ich zeigte ihm englische Zeitungen mit sensationellen Artikeln über seine Streiche in Amerika. „Alles Lüge“, ruft er entrückt. „Sensationsmache der Zeitungen. Außerdem hat die amerikanische Polizei eine publizistische Abteilung, die sich mit der Erfindung und Verbreitung der haarsträubendsten Geschichten befaßt.“

„Und wie steht es mit dem gesamten Arsenal, das die Polizei in Ihrem Hause in Brooklyn entdeckt hat?“

„Kein wahres Wort daran. Ich habe kein Haus in Brooklyn, niemals eins gehabt. Ich wohne auf dem Lande, 150 Meilen von New York entfernt. Außerdem war ich schon auf hoher See, als die Polizei diese angebliche Entdeckung machte. Ich will nur eins, daß man mich in Frieden läßt. Die amerikanische Polizei verfolgt mich seit Jahren. Sie hat mich schon 22mal verhaftet, aber mich jedesmal innerhalb 24 Stunden wegen Mangels an Beweisen freilassen müssen. Ich bin nach Europa gekommen, um mich ausruhen und in Wiesbaden oder in Wiesbaden eine Magenkur zu machen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß die Öffentlichkeit und die Presse sich so wenig wie möglich mit meiner Person beschäftigen.“

Der Reisepaß Diamonds war ordnungsgemäß in New York ausgestellt und mit Visen der deutschen und französischen Konsulate in New York versehen. Am Montag gegen Abend wurde Diamond von belgischen Kriminalbeamten bis zur holländischen Grenze begleitet. Von hier aus begab er sich über Holland nach Wiesbaden.

## Diamond in Aachen verhaftet.

Wie aus Aachen gemeldet wird, ist Jack Diamond am Montagabend bei seinem Eintreffen in Aachen von der deutschen Kriminalpolizei auf Ersuchen des amerikanischen Votschafters in Berlin verhaftet worden.

Obwohl der Zug, in dem man Diamond vermutet hatte, bei Eintreffen des Ersuchens des amerikanischen Votschafters Aachen bereits wieder verlassen hatte, beobachtete die Kriminalpolizei die folgenden Züge. So gelang es, einige Zeit später Diamond, der es vorgezogen hatte, einen andern Zug zu benutzen, zu verhaften.

## Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

### Gewinnauszug

#### 5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag

1. September 1930

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 25000 M. 113245
- 16 Gewinne zu 3000 M. 4139 5662 31689 148305 163519 250091 300149 316517
- 16 Gewinne zu 2000 M. 130521 157787 167795 171680 178631 245581 272290 347519
- 44 Gewinne zu 1000 M. 460 88300 98536 118233 136785 177591 190563 211898 238945 244148 254172 273293 284472 286610 308888 309842 316237 335514 337773 369261 372139 384432
- 52 Gewinne zu 500 M. 31430 36905 37688 46849 66178 68764 61835 72323 80185 114742 115385 121309 121677 128807 128046 131021 160917 187468 182859 214063 228034 244794 279780 324738 328473 391818
- 220 Gewinne zu 300 M. 11842 4272 19620 25388 29224 29733 35018 44818 46688 53481 5985 61864 65047 67200 70359 71780 74635 74921 76649 78993 80535 80561 80691 81436 83080 85039 86820 91227 96129 96287 98952 103830 107239 110999 116670 120042 120714 122645 143787 144847 145186 146182 147800 164812 166432 167230 160931 161842 166836 171676 190996 193550 194203 199562 201211 202847 205006 213333 213734 214160 241232 243352 246531 248182 250513 252400 257897 263967 266733 277627 279008 285028 286644 289240 298125 300516 304332 306079 307673 313092 317183 322822 323653 326987 339571 341906 341962 342282 349046 347137 356855 360664 362814 364455 366364 369768 370083 376374 374337 376595 381114 383825 387568 393772 391365 392783 393974 394114 396052 398260

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 4 Gewinne zu 10000 M. 114897 322319
- 4 Gewinne zu 5000 M. 144752 182659
- 2 Gewinne zu 3000 M. 2468
- 10 Gewinne zu 2000 M. 198585 326905 347450 373003 397935
- 36 Gewinne zu 1000 M. 28272 30166 43557 100030 109156 130283 145049 153933 156068 170442 176835 177344 183670 217829 228186 236258 274160 323685
- 54 Gewinne zu 500 M. 4859 5245 20696 29154 35082 70099 74528 83234 91906 108353 119371 121569 169368 179479 193088 214643 250542 252533 261114 268151 306432 309517 316825 326759 383737 385666 389595
- 192 Gewinne zu 300 M. 74 9107 10658 12267 30230 39503 48892 49553 53582 55315 55766 63964 81380 86687 86989 103335 103680 104444 114518 118002 118670 119350 133521 140010 140696 143195 146318 150065 150925 167857 168831 168965 170019 170054 176957 177410 177652 185269 185309 188524 192993 196226 201816 209156 213970 214379 221363 221770 228035 228037 227984 228351 242756 243199 245152 245592 249262 252126 252653 253143 254671 254586 258755 265245 268929 271469 274678 274983 275670 276371 286100 286390 289971 290316 294544 303055 307786 308118 314461 316360 320012 324023 337192 362012 367484 368248 370700 372128 373717 378937 382055 390538 392640 392786 393483

Am Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 5000, 6 zu je 2500, 30 zu je 1000, 48 zu je 500, 116 zu je 300, 216 zu je 200, 668 zu je 100, 1460 zu je 50, 8644 zu je 300 M.



# Funktionäre der freien Gewerkschaften!

Ortsausschußdelegierte und Betriebsräte

Am Montag, dem 8. September, abends 7 1/2 Uhr

alle in die Funktionär-Versammlung im „Hofjäger“

Die Versammlung muß ein wichtiger freigewerkschaftlicher Auftakt zur Reichstagswahl werden.

Ortsausschuß Magdeburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

**Vogelgesang**  
KONZERT  
Große Dahlienschau  
ca. 60000 Dahlien blühen!

**Herrenkrug**  
Heute Mittwoch, ab 4 Uhr nachmittags  
**Großes Garten-Konzert**  
ausgeführt vom Herrenkrug-Orchester  
Leitung: Kapellmeister Wiegand  
Große und kleine Säle für Vereine, Schulen und Familienfeste stehen jederzeit zur Verfügung.

**KONZERTHAUS**  
Heute Mittwoch, ab 3.30 Uhr  
**Gr. Gartenkonzert**  
Schönster Garten Magdeburgs  
Neuer Kinderspielplatz  
Kinderbelustigungen

**Städtische Bühnen**  
**STADTTHEATER**  
Mittwoch, 3. September — 90 bis nach 23 —  
2. Abend  
Neufassung  
**Madame Pompadour**  
Operette von Leo Fall

**Lindenhof**  
Leipziger Chaussee 109  
Ab **TANZI!**  
Voranzeige:  
Sommerabend, den 2. und  
Sonntag, den 7. September: **Gr. Winzerfest**

**KLAUSTAL**  
Auf vielseitigen Wunsch, heute  
Mittwoch, nochmals  
**Groß-Kinderfest**  
Ehrentag für Pat und Patschen  
Sie werden Tränen lachen  
Auf verschiedenen Eintrittskarten kommen wieder  
mehrere Küchengegenstände zur Verteilung

Die Weingroßhandlung  
**Otto Bastanier**  
Breiter Weg 198, I. Tel. 30108  
empfiehlt als besonders preiswert herrliche 1929er Weine:  
Mühlheimer Berg . . . 0.90  
Weinheimer Höhe . . . 1.10  
Beckth. Gieselerberg . . . 1.50  
Messenheimer Berg . . . 1.60  
Dürk. Rotwein . . . 1.90  
Die Austrahlende der Landes-  
versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

**Nur noch wenige Tage**  
Die Sensation von Magdeburg!  
**Riesen-Circus STRASSBURGER**  
Platz an der Königsberger Straße  
Täglich abends 8 Uhr  
Mittwoch, 3. September  
**2 gleichgroße Gala-Vorstellungen**  
3.30 und 8 Uhr  
3.30 Uhr Kinder nur halbe Preise  
Versäumen Sie nicht Ihren Besuch in unserer **Tiersehau**: am Tag mit 1 Vorstellung von 10 bis 6, am Tag mit 2 Vorstellungen von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

**Möbel**  
kaufen Sie bei uns noch immer zu günstigsten Preisen  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Kleiderschränke  
Vertikos  
Betten  
Waschtolletten  
Nachtschränke  
Tische  
Stühle  
Schreibtische  
Schreibtisessel  
Sofas  
Chaiselongues  
Spiralmatratzen  
Aufleger  
Flurgarderoben  
usw. erhalten Sie in unbedingter guten Qualitäten bei  
**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstr. 1/2  
altas Zeughaus, Eing.-Domplatz  
Weitestgehende Zahlungs erleichterung.  
Transport mit eigenem Kraftwagen.

**3 Ausnahme-Angebote!**  
das Sportkleid  
in reiner Wolle und Wolle mit Kunstseide, Tweed usw. **1.90**  
das Nachmittagskleid  
in aperten Farben und neuer Bindungen, z. T. 130 cm breit, Calé, Flammé, Printille usw. **3.90**  
der Mantel  
in neuen unt.-Bindungen und englischem Geschmack **4.90**  
FRANZ **VORREYER**

**Wie Sie gesund werden, sagen Ihnen diese Bücher**

Dr. med. Hopye.  
**Die Ueberwindung der Wechseljahre bei Frau und Mann**  
unter Berücksichtigung von Arterienverhärtung, Krebs und Segualleiden . . . Preis 2 Mark

Dr. med. Hopye.  
**Sichere und unschädliche Dauerheilung von Krampfadern (offenen Veinen) u. Hämorrhoiden**  
Preis 2 Mark

Geh. Medizinalrat Dr. med. Richter,  
**Schmachthafte Rohkost**  
und andere vitaminhaltige Nahrung **Preis 2 Mark**

Dr. med. Sternheim,  
**Das kranke Blut** und seine Gesundung durch Eigenblutbehandlung. Das Heilmittel bei Blutarman, Weißbluterkrankung und aller Störungen der Blutzirkulation, Infektionskrankheiten (Grippe usw.) Erkrankungen von Herz und Lunge, Magen und Darm, Leber und Niere, Haut und Nieren, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Gicht, Gicht, Gicht. Preis 2 Mark

Dr. med. Sternheim,  
**Sichere und unschädliche Bekämpfung der Korporulenz**  
kartoniert, Preis 2 Mark

Dr. med. Sternheim,  
**Gesundheitsstag** Einen Tag richtig leben **Preis 1 Mark**

Dr. med. Sternheim,  
**Biochemie als Heilfaktor**  
Preis 50 Pf.

Dr. med. Sternheim  
**Jeder sein eigener Arzt**  
Selbstbehandlung durch Hausmittel, Homöopathie, Biochemie. Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheiten, die zur Heilung notwendigen geeigneten Heilmittel sowie die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen! Halb, Preis 3 Mark

Dr. med. Sternheim,  
**Sichere und unschädliche Bekämpfung der Arterienverhärtung**  
kartoniert, Preis 2 Mark

Dr. med. Hopye  
**Seelische und nervöse Segualleiden** bei Frau und Mann sowie deren Heilung . . . Preis 2 Mark

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg / Fischerleben / Stendal

**Anzüge, Herbst- und Winter-Mäntel**  
im Abonnement getragen, alles in nur besten Qualitäten einer feinen Maßschneiderei, preiswert lagernd.  
**J. Büscher**  
Breiter Weg 189/190, 1 Tr. gegenüber der Steinstr.

Statt Karten!  
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in großer Freude an  
Kurt Fröhlich u. Frau  
Anni geb. Obenhoff  
Fleischerstr. 15  
Johannisbergstr. 15

**Zurückgekehrt**  
**Dr. A. Schmidt**  
Frauenarzt  
Breiter Weg 187

**Von der Reise zurück**  
Augenarzt Dr. Jesse  
Breiter Weg 184

**Les die Frauenwelt!**  
Wer tauscht von Reform nach Buchau-Inst. Wieke ohne St. 11 M. U. M. v. g. U. U. 2523 a. d. W. U.

**Aufpolstern**  
Matratze 6.00, Chaiselongue 12.00, Sofa 15.00, Esst. 10.00 M. U.  
**Berinschiff**  
Gr. Junterstraße 14.

**Statt Karten!**  
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank.  
Eugen Zöller und Frau  
Charlotte geb. Lindemann  
Korties Bierhallen  
Margaretenstraße 1

**Zurück!**  
**Dr. Kolde**  
Frauenarzt  
Otto-von-Guericke-Straße 20.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Georg Hampel**  
Gareisstraße 3  
Sprechstunden: 8 bis 10, 4 bis 6.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Waldeck**  
Hautarzt  
Alte Ulrichstraße 18

**Zurück**  
Montag, den 1. September  
**Dr. Kempfe**  
Alter Markt 23

**Zurück**  
**Dr. W. Berger**  
Breiter Weg 62-63

**Brennholz**  
unentgeltlich, Kuchholz billig abgegeben  
Odenfelder Str. 60 dort im Hofe.

**Wählt**  
**WIWA-KAFFEE**  
1/2 Pfund 1.25  
kräftig und rein-schmeckend  
Wiwa, Haselbushstr. 5

**Federbetten**  
Gabe zwei neue vollfl. Federbetten für 48 M. zu verkaufen. Die Betten sind mit rot. Julett u. guten Federn. Goethestr. 37, 2 Tr. 118.

**Anzüge und Mäntel**  
wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feinste Schneiderarbeit, in verschiedensten Größen und Weiten, auch einzelne Hüfen, Westen, Sportkleid bei  
**Ch. Horowitz,**  
Gustav-Adolf-Str. 37, I.  
Sonntags geöffnet

**Ranke Hähne**  
alle Farben. Höchst. Preise. beste Abnahme  
**Eitner** Leipzigerstr. 26

**Hähne**  
alle Farben, beste Abnahme  
**Meyer**  
Marshallstr. 10a, 269 Uhr.  
Häfen u. Glanzlager  
Mod. Kinderklapp wagg. u. Verb. u. Detektor m. 2 Kopfhörern verk. bill. Koller, Alte Reutbahn, 26. Sept. 20, u. 111.

Anmeldungen für den Bücherzettel nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

**Dankagung.**  
Für die herrliche Teilnahme und die herrlichen Blumenpenden bei der Bestattung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten u. Bekannten sowie den Bewohnern der Häuser Salzstraße 5 und Weidstraße 9, dem Sparverein Elisabeth, dem Verein Amicitia, den Kränzen Damen und den Kollegen der Firma R. Wolf & Co. unsern innigsten Dank. Ganz besonders Dank dem Herrn Pastor Blumenthal für seine lieben, tröstlichen Worte.

**Hermann Quosig**  
und Kinder.

Am 30. August 1930, vormittags, starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe  
**Minna Lange**  
im Alter von 62 Jahren.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Paul Schumm.**  
Die Einäscherungsfeier findet am Mittwoch, mittags 1 Uhr, in der Hauptkapelle des Weidfriedhofs statt.

**Achtung! Schwerhörige!**  
Kommen Sie schon den neuen, jetzt wieder verbesserten  
**Siemens-Phonophor?**  
Den Hörapparat mit der qualitativ besten Sprachübertragung? Von dem die Schwerhörigen sagen: „Nicht zu überbieten!“ — Nehen? — Dann besuchen Sie die kostenlosen Vorführungen unseres Berliner Spezialisten vom 1. bis 6. d. M. (9-1 und 3-7 Uhr). Lassen Sie sich überraschen durch die klare, reibungslos übertragene und regulierbare Sprachübertragung, die den Schwerhörigen so wohl tut. Unentgeltliches Tragen. Hilfe selbst in veralteten Fällen noch möglich. Ein Versuch überzeugt!  
**Zahlungserleichterung! Auf Wunsch Heimbesuch!**  
Vielüberzeugen für Kirchen, Theater und Vereine.  
**Gebr. Mittelstrass, Magdeburg, Breiter Weg 38.**

Mein lieber, hoffnungsvoller, treuer Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der  
**Handlungsgehilfe**  
**Alfred Geisler**  
ist im blühenden Alter von 26 Jahren und 5 Monaten für immer von uns gegangen.  
Magdeburg-Eudenburg, den 1. September 1930  
Geimfelder Straße 21  
In unjünglichem Alter die schwergeprüfte Mutter  
**Bwe. Diga Geisler geb. Schrader**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Einäscherungsfeier findet am Freitag, dem 5. Sept., mittags 1/2 Uhr, auf dem Weidfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzpenden bitten wir Abstand zu nehmen.  
Du warst so jung, du starbst zu früh, Vergessen werden wir dich nie.